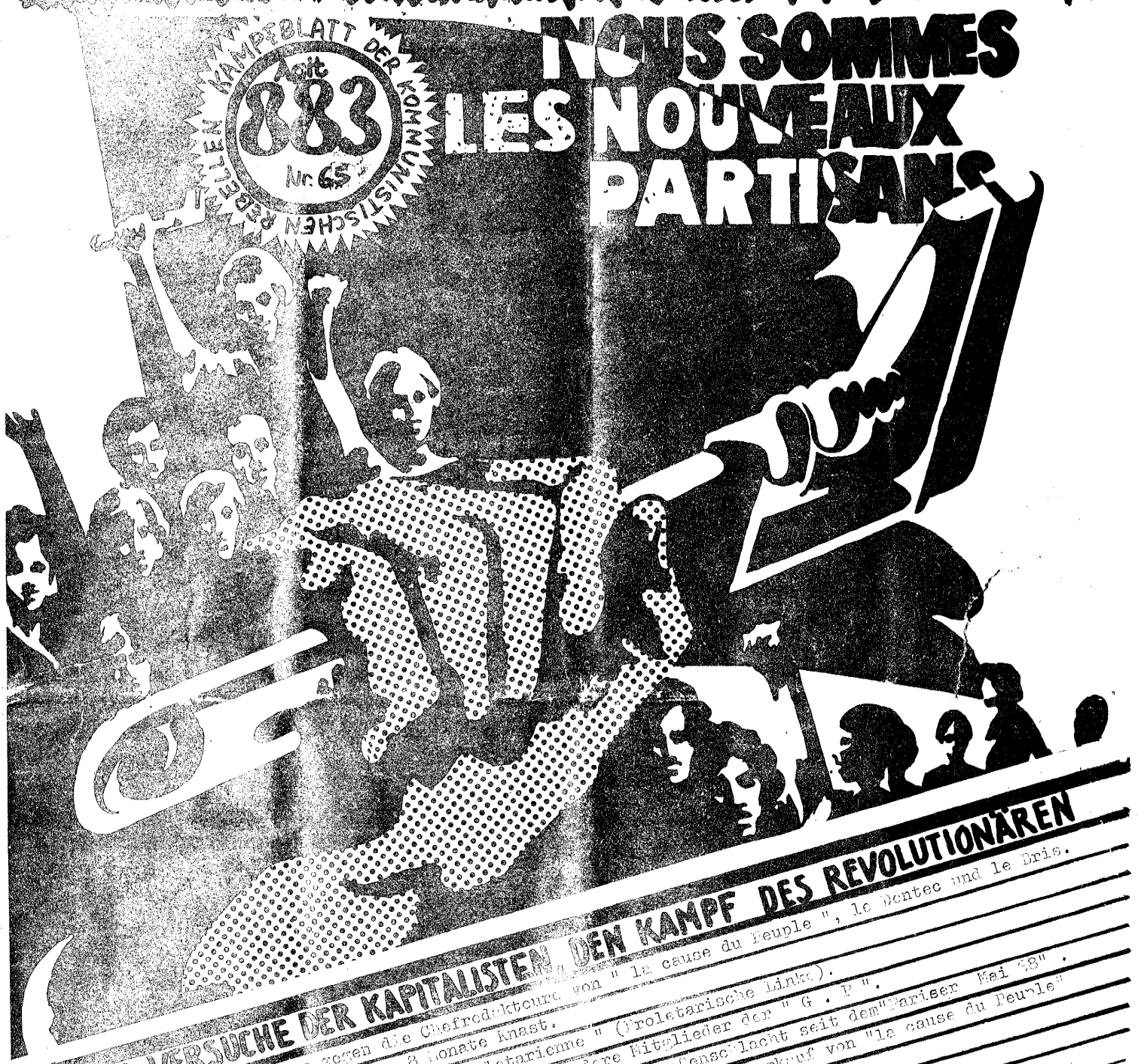
WIR SIND DIE NEUEN PARTISANEN

KAMPFBLATT DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER ARBEITER

Seit 883

Nr. 65

NOUS SOMMES LES NOUVEAUX PARTISANS



ALLE VERSUCHE DER KAPITALISTEN DEN KAMPF DES REVOLUTIONÄREN PROLETARIATS ZU ERSTICKEN, WERDEN SCHEITERN.

22./23. Mai	Prozess gegen die Chefredakteure von " la cause du Peuple ", le Dantec und le Bris.
22. Mai	Urteil : 6 bzw. 8 Monate Knast.
27./28. Mai	Verbot der "Gauche Proletarienne " (Proletarische Linke).
2. Juni	Haftbefehle gegen Geismar und andere Mitglieder der " G . P ".
2. Juni	Trotz der 30 000 Bullen, die größte Straßenschlacht seit dem"Pariser Mai 68" . Sartre ,neuer Chefredakteur ,beim öffentlichen Verkauf von "la cause du Peuple" für 10min. verhaftet. Geismar verhaftet.
2. Juni	Verkauf oder Besitz von"la cause du Peuple" führt zur Verhaftung.
2. Juni	Mindestens 200 Genossen sitzen schon.
[illegible]	ORGANISIEREN DIE ARBEIT [illegible] DER V.R[illegible] D.R. / A.S.E DU PEUPLE !

Tatbestand:
Mit Superding ein Superding vollbracht. Einmal abgedrückt – und schon ging's rund. Vierzigtausendmal (!) in der Minute hart zugeschlagen. Ein neuer Tatort für weitere Machenschaften war fertig.

Wer steckt hinter diesem Superding?

KAMPFBLATT DER KOMMUNISTISCHEN REBELLEN
Agit 883

WARUM WIRD die 883 BESCHLAGNAHMT? (nun schon zum 5. MAL hintereinander)
WARUM SOLL die 883 VERBOTEN werden?

Weil die Konterrevolution sehr wohl begriffen hat, dass die 883 nicht nur von Studenten gelesen wird.
Weil die Konterrevolution weiss, dass diejenigen, die die 883 lesen, ihre Parolen, ihre Aufforderungen zum Kampf verstehen und verstehen lernen werden,
Und weil die Konterrevolution sehr wohl weiss, was sie den Menschen antut, muss sie fürchten, dass sich die Rache und der Hass zur revolutionären Bewegung organisieren werden.

Daher 5ooo zur Aufklärung des Gangsterkrieges und 1o ooo auf den Kopf von Ulrike. Dort fand eine Gewalt statt, die kapitalistische Interessen hat, aber deren Spielregeln nicht einhält; und hier eine Gewalt, die wir anwenden müssen, wenn wir für die Befreiung der Menschen kämpfen und siegen wollen.

Was heißt: isoliert die Krawallmacher, die Anarchisten, die Kommunegrüppchen, die die Parole haben: macht kaputt, was euch kaputt macht?

Isoliert werden sollen diejenigen, die versuchen, sich aus der Vereinzelung der bürgerlichen Gesellschaft zu befreien und lernen wollen, sich kollektiv und solidarisch gegen die Unterdrückung zu wehren. Isoliert werden sollen sie, weil sich ihr Handeln nach den Gesetzen der Wirklichkeit richtet und nicht nach den aufgesetzten Normen eines Systems, gegen das sie kämpfen.

Was heisst das ?
In diesen Anarchisten, Kommunegrüppchen, Krawallmachern werden nicht die Anarchisten, Kommunegrüppchen und Krawallmacher verfolgt, sondern das gesamte revolutionäre Lager.

Denn die Verfolgung von Klamottenwerfern bedeutet nicht, daß die Steine eine tatsächliche Bedrohung darstellen würden, sondern die

Vermassung es revolutionären Bewußtseins ist die eigentliche Drohung,

Die Konterrevolution bekämpft nicht den "Anarchismus" (den es erklärtermassen nicht gibt, es gibt keine Gruppe, die sich Anarchisten nennt, es gibt nur Gruppen, die Anarchisten genannt werden), sondern sie wird alles zum Anarchismus erklären, wenn es darum geht, das revolutionäre Lager zu verfolgen und zu zerschlagen.

Die Verbrechen, die uns die Konterrevolution vorwirft, sind unsere Identität.

Je besser die 883 wird, je mehr das, was auf dem Papier steht, Tat wird, umso mehr werden sie versuchen, uns zu illegalisieren.

Es ist richtig daß die 883 der Konterrevolution Angst macht, aber es ist schlimm, daß auch die Genossen vor der 883 Angst haben. angst vor den Kämpfen die beschrieben werden, in denen Genossen ihre bürgerliche Existenz aufgegeben, ihre Freiheit und ihr Leben eingesetzt haben, um das, wovon sie reden, in die Tat umzusetzen.

KAMPF DER ILLEGALISIERUNG SOZIALISTISCHER UND KOMMUNISTISCHER ORGANISATIONEN!

KAMPF DER ILLEGALISIERUNG DURCH SOLIDARITÄT

CHINA

SEITE 9-10 → RAUSREISSEN

Die Situation war also: voneinander getrennte Machtbereiche der bürgerlichen und der kommunistischen Kräfte, beide in gelegentlichen Auseinandersetzungen miteinander, beide im Krieg gegen Japan.

Während in den kommunistischen Stützpunkten die kommunistische Partei eine massenfreundliche Politik betrieb (Landreformen, Selbstverwaltungsorgane des Volkes), herrschten in den bürgerlichen Machtbereichen Ausbeutung der Bauern durch die Grossgrundbesitzer, Unterdrückung durch die Armee usw.

Das wirkte sich natürlich auch auf die Kriegsfuhrung gegen Japan aus. Während die kommunistischen Gebiete von der ganzen Bevölkerung gegen die japanischen Invasoren verteidigt wurden, konnte es den Bauern in den bürgerlichen Gebieten fast gleichgültig sein, ob sie von der bürgerlichen oder von der japanischen Armee unterdrückt wurden.

Das stellte die Kommunisten vor besondere Aufgaben. Da sie den Krieg gegen die japanischen Angreifer nur erfolgreich führen konnten, wenn sie aufs engste mit den Massen verbunden waren, war die Forderung "sich mit den Massen verbinden" für sie nicht etwas, was man tun oder lassen kann, sondern eine Frage auf Leben oder Tod. Ausserdem musste die Linie der ganzen Partei in dieser Frage einheitlich sein, denn so stark waren die chinesischen Kommunisten nicht, dass sie sich ein Versagen einzelner Teile der Partei leisten konnten.

Dies stellte die Partei vor ein weiteres Problem. Die kommunistischen Stützpunkte waren voneinander getrennt, es herrschte Krieg, die technischen Hilfsmittel waren gering, es war also nicht ohne weiteres möglich, Befehle des Zentralkomitees schnell zu übermitteln und ihre Durchführung zu überwachen. Unabhängig von der Frage, woher denn ein Zentralkomitee die richtigen Ideen nimmt, kam es also weniger darauf an, die Partei schnell auf "Vordermann" zu bringen, als darauf, Methoden zu lernen, dass jeder Genosse auf richtige Ideen kommen konnte.

Dass dies nicht von alleine der Fall war, geht aus der Tatsache hervor, dass das Zentralkomitee 1942 eine Anzahl von Schriften herausgab, anhand derer es den Genossen erleichtert werden sollte, diese Methoden der richtigen politischen Arbeit zu erlernen.

Die Berichtigungsbewegung, in der diese Methoden erlernt und vorhandene Fehler der politischen Arbeit korrigiert werden sollten, war gleichzeitig eine Auseinandersetzung zweier Linien in der Partei.

Die eine, vertreten durch den Vorsitzenden Mao Tse-tung, ging von den Erfordernissen der chinesischen Revolution aus. Nur durch die enge Verbindung von Partei und Massen konnte der Krieg gegen die Japaner erfolgreich geführt werden. Diese enge Verbindung zwischen Partei und Massen konnte nur zustande kommen, wenn die Partei fest die Interessen der Massen vertrat, wenn die Kommunisten sich den Bauern gegenüber nicht hochmütig verhielten. Das hatte zur Voraussetzung, dass die Parteimitglieder die Probleme der Bauern wirklich kannten, dass sie gewillt waren, von den Massen zu lernen, dass sie entschlossen waren, sich selber den praktischen Anforderungen gemäss theoretisch auszubilden.

Die andere Linie war die der Dogmatiker, vertreten durch die Gruppe der "28 Bolschewiken". Dies waren chinesische Studenten, die in der Sowjetunion ausgebildet waren, und die vor lauter Theorie die Praxis nicht sahen. Obwohl ihre Versuche, auf Weisung Stalins die Macht in der chinesischen Partei zu übernehmen, bereits 1935 endgültig gescheitert waren, blieben ihre Fehler in der chinesischen Partei noch lange lebendig: sklavische und dogmatische Hochachtung für alles, was aus der Sowjetunion kam, blindes Anhängen an die orthodoxe Theorie, ohne die Wirklichkeit zu beachten usw. Ohne Namen zu nennen kritisiert Mao häufig diese Tendenz, den Marxismus als Dogma zu behandeln, statt ihn als eine Anleitung zum Handeln zu begreifen.

DIE GENOSSEN... DÜRFEN SICH NICHT DAMIT BEGNÜGEN, DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHE THEORIE ZU LESEN

In der chinesischen kommunistischen Partei fand 1942 eine Berichtigungsbewegung statt, in der Fehler in der Parteiarbeit kritisiert und korrigiert wurden, die den Fehlern, die wir selber machen, durchaus ähneln. Eine Möglichkeit, Texte dieser Periode zu lesen, ist, dass wir uns fragen, wo wir ähnliche Fehler machen und was wir zur Korrektur dieser Fehler tun.

In den Schriften werden zur Berichtigungsbewegung folgende Probleme behandelt: Verbindung d. Partei mit den Massen; - Undogmatisches Erarbeiten von Theorie; - Erlernen von Arbeitsmethoden, bei denen man auf richtige Ideen kommt; - brauchbare Formen der politischen Auseinandersetzung (Kritik und Selbstkritik).

SIE MÜSSEN LERNEN, SIE ZU BEHERRSCHEN UND ANZUWENDEN.

Trotzdem lässt sich ein Text, der in China 1942 geschrieben wurde, natürlich nicht unmittelbar auf unsere Situation übertragen. Vielmehr muss man gerade die Umstände, unter denen ein Text geschrieben wurde, sehen, um beurteilen zu können, was wir daraus lernen können.

Diese Linie wird in den Schriften zur Berichtigungsbewegung eingehend dargelegt.

MAN MEISTERT SIE EINZIG UND ALLEIN ZU DEM ZWECK, SIE ANZUWENDEN

Nach einzelnen Überfällen in den vorhergehenden Jahren begann Japan 1937 einen Eroberungskrieg gegen China. In China selbst herrschte Bürgerkrieg zwischen den Kommunisten und den bürgerlichen Nationalisten. Auf Initiative der Kommunisten bildete sich eine Einheitsfront, die jedoch von den bürgerlich-nationalen Streitkräften bei jeder Gelegenheit durchbrochen wurde.

Wir werden in den kommenden Nummern von 883 einige dieser Texte abdrucken. Da die Texte 1952, als China besonders abhängig von der Sowjetunion war, teilweise erheblich verändert wurden, haben wir nach mehreren englischen Übersetzungen versucht, diese Veränderungen wieder rückgängig zu machen.

BOBBY SEALE

BESCHREIBT SEINEN KAMPF GEGEN DIE JUSTIZ

CHAIRMAN, BOBBY SEALE AND MINISTER OF DEFENSE, HUEY P. NEWTON

Am nächsten Tag hatten sie statt der Handschellen irgendwelche breiten Gurte herbeigeschleppt, mit denen sie mich an dem Holzstuhl festschnallten.
Dann wurde mir eine Menge Zeug auf den Mund gelegt und ein großer Lappen drumgewickelt. Der Lappen bedeckte meinen Mund und war hinten am Hals festgeknotet. Ein anderer Lappen wurde mir unters Kinn getan und auf dem Kopf zugeknotet. Nachdem sie mich so geknebelt hatten, gingen sie raus und ein anderer großer schwarzer Bulle kam und verknotete die Gurte noch einmal hinten an meinen Armen. Dann öffnete er die Tür, und die beiden anderen Bullen kamen rein, hoben mich hoch und trugen mich in den Gerichtssaal.
Währenddessen versuchte ich die Hände ein wenig zu schlenkern, aber das half diesmal wenig, um meinen Blutkreislauf anzukurbeln.
Da blickt das große pig runter, sieht, daß ich mit den Händen schlenkere, um den Blutkreislauf in Gang zu bringen, worauf er sich rüberbeugt, die Gurte packt und mit aller Gewalt festzurrt. Ich hätte schreien können vor Schmerz.

Ich begann zu grunzen."Mein Blutkreislauf, ich will meinen Blutkreislauf!" Alle drei Marshals fielen daraufhin über mich her, alle auf einmal, wobei zwei gleichzeitig versuchten, den Stuhl hochzuheben. Der ganze Stuhl hob sich in die Luft und flog in die Pressetribüne. Die Presse saß genau

hinter mir und ging verzweifelt in Deckung. Alle Pigs stürzten sogleich auf mich los - der eine stieß mir immer den Ellenbogen in die Seite und riß an dem Gurt am linken Arm, der andere haute mir in die Eier, genau in die Leistengegend. Ich war halb irre vor Schmerz.- An diesem Punkt erreichte ich endlich mit den Finger spitzen meinen Bart und zerrte und warf den Kopf zurück und riß endlich die verdammte Binde ab. "Du Schweine priester, du hast mich in die Eier gehauen, hör auf mich in die Eier zu hauen", brüllte ich. Ich wiederholte das drei oder vier Mal und nannte ihn einen Faschisten und ähnliche Sachen. - der Richter brüllte jetzt auch."Die Verhandlung ist vertagt. Die Verhandlung ist vertagt." Die Jury rannte raus; anscheinend schlugen 1o oder 12 Marschals auf mich ein und machten mich fertig.

Am nächsten Tag, als sie mich knebeln wollten, dachte ich, ich würde sterben - also, im wahrsten Sinne des Wortes sterben - durch die Art, wie sie die ganzen Sachen machten.
"Zieht die Gurte nicht zu fest an". sagte ich. "Wir ziehen sie schon nicht zu fest an!" Also schnallten sie mich an und dann sagte einer, dieser Typen, der gesagt hatte, er würde es nicht so fest machen, "Bobby, wir werden dir jetzt was in den Mund stecken!"
"Nein, ihr werdet nicht daran denken mir dieses Mistding in den Mund zu stecken", sagte ich, "nicht in meinen Mund!"
"Na ja, irgendwas müssen wir dir rein stecken. Der Richter hat es befohlen und das machen wir auch." Ich hatte mir bereits überlegt, wenn der Typ mir zu nahe kommen sollte, würde ich seine stinkigen Mutterfickerfinger abbeißen. "Ihr sollt es lieber nicht versuchen, was in meinen Mund zu stecken, weil ich da eine Mandelgeschichte habe. Die sind sehr empfindlich. So was macht mich schnell fertig. Ich hab da auch noch diese anderen Infektion, die schon behandelt wird, und mit dem ganzen Penizillin in mir steigt meine Temperatur ziemlich. Also laßt das lieber, mir was in den Mund zu stopfen. Ich werde mir auf keinen Fall das in den Mund stopfen lassen."

Der Marshal sagte, "nehmt seinen Kopf". Einer der Marshals legte seine Handballen auf meinen Kopf. Er trat auf mich zu - er hatte Gummihandschuhe an und trug einen zusammengerollte Lumpen in der Hand.
Er wollte mir dieses Mistding in den Mund würgen. - Ich war festgeschnallt Arme, Beine, überall. Er packte mich an der Nase und hielt mir den Lumpen genau vor den Mund. Er wollte so lange warten, bis ich Luft holen mußte, um mir dann den Lumpen schnell rein zuschieben. Das wird nich hinhauen, dachte ich, das darf einfach nicht hinhauen.

So saß ich da. Nach einiger Zeit hätte ich Luft holen müssen, aber ich hielt die Luft an. Er lauerte darauf mir den Lumpen reinzuschieben! Aber bevor ich den Mund öffnete, warf ich meinen Kopf ganz schnell von links nach rechts, befreite mich aus dem Griff des anderen Marshals, der meinen Kopf hielt und von dem, der meine Nase zuhielt. Ich warf meinen Kopf nach unten und holte Luft.

Ich sah, wie sie zurückgetreten waren. Als sich es wieder versuchten, legte dieser Typ seinen Arm um meinen Hals, als wollte er einen Ringkampf machen, nur daß ich saß und er hinter mir stand. Er legte seinen Arm um meinen Kopf und drückte ihn an seinen Bauch. Sein Arm lag auf meiner Stirn, an meinem Haaransatz. Mein Kopf war zurückgelehnt und sein Arm preßte sich an mein OHr. Wieder packte mich der Typ an der Nase. Mann, war ich sauer, ich war vielleich sauer.
"Ihr Hurensöhne," sagte ich, "ihr dreckigen Hurensöhne". Sie packten mich wieder und hielten meine Nase zu. Als es so aussah, daß ich nach Luft schnappen würde, haute er den Lappen direkt auf meine Lippen und fing an, mit seiner Hand dagegenzudrücken. Er drückte so fest, daß ich merkte, wie mir das Blut aus dem Zahnfleisch floß und meine Lippen innen zu platzen begannen. Ich hielt so fest dagegen, wie ich konnte. Dann dachte ich, ich kippe um, ich werde ohnmächtig. Ich wollte aber nicht ohnmächtig werden. Und dann bekam ich Angst.

Ich dachte an eine Menge Sachen. Alles mögliche kam mir in den Sinn. Dieser Typ hielt meinen Kopf fest, und ich kriegte plötzlich mit, daß meine Füße auf dem Boden waren und ich mich zurückzustemmen begann. Der Typ fühlte die Spannung in meinem Körper und ich merkte, wie er fester zupackte. Ich fühlte, daß ich ohnmächtig werden würde, aber ich wollte nicht ohnmächtig werden. Und dieses Schwein drückte, drückte und drückte unheimlich fest gegen meinen Mund.
Ich fing an, mit meinen Hacken zu schieben und irgendwie nutzte ich mein Gewicht und das Gewicht des Stuhles. Meine Beine waren an den Stuhl angeschnallt. Ich schob richtig toll. Ich war kurz vorm Ohnmächtigwerden. Ich dachte an Elderidge und alle anderen aus der Partei - ich dachte sogar an Nat Turner - und alle möglichen verrückten Sachen. Dann stemmte ich mich hoch, und das nächste

DER CHIKAGO PROZESS:

Der Kongreß der DEMOKRATEN, April 1968 in Chikago brachte eine Wende in der amerikanischen Politik; seitdem lautet die Alternative für das Lager der amerikanischen Revolution so: entweder den Krieg heimholen und den Klassenkampf an allen Fronten aufnehmen oder die Konterrevolution errichtet die faschistische Herrschaft vollends.

Gegen die Versammlung von Johnson und andere Kriegsverbrecher wurden von den linken Organisationen eine Reihe von Demonstrationen geplant, die militant, möglicherweise auch gewalttätig sein sollten, die aber nicht da bisherige Ausmaß von Antikriegsdemonstrationen überschreiten sollten.

Die faschistische Unterdrückungsmaschine, zusammengesetzt aus FBI, Polizei, Nationalgarde und bewaffneter Lumpenbourgeosie, an der Spitze mit dem Oxberbürgermeister und Parteiboß von Chikago, DALEY, bereitete hingegen blutige Überfälle und die völlige militärische Zerschlagung der Demonstrationen vor. DALEY gab die Parole aus: SHOOT TO KILL, Schießen, um zu töten! Das folgende Massaker bezeigte der ganzen Welt eim Amerika auf dem Weg zum Faschismus.

Der Prozeß, der im September 69 anlief, gegen die CHIKAGO ACHT, zeigt die Arbeitsweise der faschistischen Justiz. Verhandelt wird gegen acht an den Demonstrationen Beteiligte, die willkürlich rausgegriffen wurden, aber bekannt genug waren: HADEN, RUBIN, SEALE u.a. Anklage: Gemeinsame Verschwörung zum bewaffneten Aufstand. Beweise: keine, außer Anwesenheit in Chikago zur betreffenden Zeit. BOBBY SEALE hat nur an Stelle CLEAVERS geredet. Die Angeklagten bekamen für die Wahrnehmung ihrer verfassungsmäßigen Rechte Ordnungsstrafen in noch nie da gewesener Höhe. Anwalt KUNSTLER bekam in Ausübung seiner Pflicht als Verteidiger 3 Jahre!
BOBBY SEALE bekam 16 mal 3 Monate (4 Jahre) für den Versuch sich selbst zu verteidigen, da er seinen Anwalt GARR nicht bekommen konnte

Für die weißen Angeklagten ist es der politische Prozeß des 'Jahrhunderts', für BOBBY ist es der Anfang eines Prozesses, den Afro-Amerikaner führen und gewinnen müssen, oder sie können für die Lager packen. BOBBY, wie andere Panther im Gefängnis, ist kein politischer Gefangener. Er ist ein Kriegsgefangener gefangen in dem unerklärten Krieg, den der US-Kapitalismus gegen die BLACK PANTER PARTY führt.

BOBBYS Fall ist kein Einzelfall Seitdem BLACK PANTER begonnen haben, Selbstverteidigungsorganisationen in den schwarzen Gemeinden zu schaffen, sind fast 3o Panter ermordet worden, im ersten Jahr der NIXON REgierung sind 4oo eingekerkert worden, Büros in 19 Städten von den Bullen vernichtet. Alle Mitglieder des Zentralkommittees sind entweder ermordet verhaftet oder sie sind emigriert Gegen die PANTER werden Spezialbehörden und schwarze Verbrechergangs eingesetzt.

BOBBYs grandioser Kampf gegen die Justiz des Richter HOFFMAN hat zu einer überwältigenden Solidarisierung geführt, allein 25 ooo in New Haven am 1. Mai. Die Konterrevolution mußte einen Schritt zurück das Verfahren bremsen. Das Vorgehen gegen PANTER sieht jetzt so aus: bezahlte oder erpreßte Gangster morden ehemalige Mitglieder der BP und die Kader der BP werden angeklagt der Liquidation abtrünniger Parteimitglieder. So geschehen in drei Städten der USA Hauptzeugen der Anklage: Mörder eigener Aussage, Geistesgestörte und Pig Agenten.

BOBBY droht der elektrische Stuh
Die BLACK PANTER PARTY nennt die Konsequenz: "WIR KÖNNEN BABYLON IN EIN RIESIGES SCHWARZES LOCH VERWANDELN. WIR WERDEN DEN ELEKTRISCHEN STROM UNTERBRECHEN UND DI[illegible] DER BEFREIUNG WERDEN DEN HIMMEL ERLEUCHTEN. SEIZE THE TIME". aus der Erklärung der BLACK PANTER PARTY.

was ich mitkriegte, war, daß ich dieses Schwein gegen die Wand geklammt hatte. Ich hatte die ganze Sache, fast einen Meter zurückgeschoben. Er hatte meinen Kopf loslassen müssen Sein Körper war eingeklemmt zwischen Stuhl und Wand, und er versuchte den Stuhl von der Wand wegzuschieben. Ich nagelte ihn wiedar gegen die Wand. Ich hatte es geschafft. Ich fühlte mich frei und begann zu atmen.

Der andere Typ meinte," wir können diesem Schwein nichts in den Mund stecken. Dieser verfluchte Richter. Warum hat er uns überhaupt befohlen, so eine Scheiße zu machen." Sie beschlossen,mir nichts in den Mund zu Stecken. Diese Schlacht hatte ich, gefasselt, wie ich war,geführt.

Während sie mich festhielten, hatte ich an Elderidge gedacht, hatte ich an den Klassenkampf gedacht, für einen Augenblick hatte ich sogar die verrückte Idee, den Mund nicht zu öffnen auch wenn ich dabei ohnmächtig werden sollte; obschon ich wußte, daß wenn man ohnmächtig wird,man den Mund automatisch öffnet, bevor man stirbt,

Der Marshal, der meinen Kopf gehalten hatte war ein weißes Schwein, der Marshal, der versucht hatte, mir den Lappen in den Mund Zu stopfen, war ein schwarzes Schwein. Beide arbeiteten zusammen, sie waren beide Schweine. Die Hautfarbe spielt dabei keine Rolle. Der schwarze Marshal meinte, "wir schaffen es nicht. Wir können es nicht machen. Wir haben getan, was wir konnten."

Dann holten sie Bandagen von der Art, wie sie Football- und Basketballspieler benutzen. Man wickelt sie um die Beine und wenn man sich bewegt, werden sie enger. Sie hatten eine Rolle, die ungefähr 8 Zentimeter breit war. Zuerst klebten sie mir Pflaster und Wattierungen quer über den Mund und begannen zu wikkeln. Sie wickelten es ganz herum. Sie wickelten es fest, ungeheuer fest. Dann brachten sie es unter mein Kinn, wickelten es über mein Kopf und unter mein Kinn - tatsächlich wickelten sie auch meine Kehle zu - sie machten es wirklich ganz schön fest. Ich begann schon wieder keine Luft zu bekommen. Ich bewegte meinen Kopf von links nach rechts, und dieser Kerl sagte, "Ich glaube, er kann nicht mehr atmen." Dann wickelten sie mich ziemlich schnell wieder los.

Sie fingen wieder an und achteten jetzt genau darauf, daß sie nicht zu nah an meine Kehle kamen. Aber sie wickelten es über meinen Mund und über meinen Nacken und über meine Ohren Sie machten es immer noch zu fest, denn als ich in den Gerichtssaal kam, schaute ich nach rechts und links,und das Ding wurde enger und enger. Das Blut strömte nicht mehr in den Kopf. Das war zuviel. Ich begann meinen Kopf zu wackeln und zu wackeln, und Jerry Rubin (Mitangeklagter) und ein paar andere Leute standen auf. "Er wird ohnmächtig. Die haben ihm das Ding zu fest drangemacht."Ich begann meinen Kopf zu schütteln, und kriegte meine Arme ein bißchen lockerer. Ich stieß meinen Kopf nach unten und konnte mit einer Fingerspitze den Knebel und ihn herausziehen. Ich warf Richter Hoffman an den Kopf, was mir überhaupt nur ein fiel."Faschist, der Verbrechen und außergewöhnliche Bestrafungen erlaubt, und den achten Paragraphen der Verfassung bricht."

Der Beamte packte den Stuhl und versuchte mich schleunigst wieder in die Zelle zu schaffen. Ich nannte Hoffman einen Faschisten und berief mich dauernd auf den Achten Paragraphen, in dem es heißt, daß niemandem Grausamkeit und außergewöhnliche Bestrafungen angetan werden sollen,und diese fette, alte Beamtensau hatte sofort wieder seine Hand auf meinem Mund und meiner Nase, und begann zu zerren. Der andere Beamte griff sich den Stuhl, und begann ihn wegzuschleifen, aber als sie zur Tür kamen, war da eine kleine Erhöhung durch den Teppich zwischen Tür und Betonfußboden, und der Stuhl blieb hängen. Noch immer beschimpfte ich sie mit allem was mir einfiel. Währenddessen tanzten die Beamten um mich herum und versuchten der Stuhl wieder in Gang zu bringen. Dies es große Pig packte mich im Gesicht und verschloß mir den Mund. Aber ich wandt mich raus, aber kriegte mich wieder und hielt mir Mund und Nase zu, so daß ich nicht mal mehr atmen konnte, er ließ locker und ich begann wieder loszubrüllen. Die Tür war immer noch offen. Er versuchte an sie heranzukommen, um sie zuzumachen. Aber bevor er dazukam hab ich wieder losgebrüllt. Und er kam zurück und hielt mir wieder der Mund und Nase zu, sodaß ich nicht mehr atmen konnte, und hielt mich da einfach fest.

Der Gerichtssaal leerte sich und alle verschwanden. Auch die Geschworenen gingen raus, als das alles passierte. Richter Hoffman hatte es ihnen befohlen. Das alles war keine Störung der Verhandlung, war kein Versuch,die Verhandlung zu unterbrechen. Was es war, war ein Mann, der versuchte seine verfassungsmäßigen Rechte zu bekommen, sich selbst zu verteidigen, oder einen Anwalt dafür zu haben, einen Anwalt seiner Wahl, entsprechend dem Obersten Bundesgericht. Ich war ziemlich sicher, daß das oberste Bundesgericht entschieden hatte, daß man einen Anwalt seiner Wahl haben konnte, der auch gut ist, und wenn das nicht möglich ist, der Angeklagte ein Recht darauf hat, sich selbst zu verteidigen. Richter Hoffman sah das allerdings nicht so, und sie knebelten mich wieder. Aber ziemlich locker.

Am nächsten Montag knebelten sie mich nicht. Ich sagte überhaupt nichts da mein Name den ganzen Tag nicht aufgerufen wurde. Dann brachten sie einen Zeugen an, der gegen mich aussagte. Er erwähnte meinen Namen, deshalb stand ich auf und sagte, daß ich dagegen protestiere, daß dieser Zeuge gegen mich aussagt, weil mein Anwalt nicht da sei. Das war am späten Montag Nachmittag. Ich sagte, daß ich verlangt hätte,den Zeugen selbst ins Kreuzverhör zu nehmen, was auch mein Recht sei

Dienstag morgen wurde die Verhandlung fortgesetzt, und ich entschloß mich, Richter Hoffman zu demonstrieren, daß ich mich adäquat alleine verteidigen könnte. Dies war ein anderer Weg, führ mein Recht auf Verteidigung zu kämpfen. Nachdem das Gericht kam, fragte Richter Hoffman, Künstler und Weinglass, ob sie den Zeugen ins Kreuzverhör nehmen wollten. Beide sagten, "Nein, der Zeuge sagt nicht gegen unsere Mandanten aus, und wir vertreten Mister Seale nicht."

Ich stand auf, und sagte, "Ich würde gerne in den Stand treten und den Zeugen, einen Sherriff aus San Francisco, einige Fragen stellen." Ich fragte ihn, ob er jemals ein Mitglied der BLACK PANTER PARTY getötet habe, oder ob er an Angriffen beteiligt habe, oder ob er an Angriffen gegen Hiros der BLACK PANTER PARTY teilgenommen habe. Ich fragte ihn, warum er Leuten auf Flughäfen nachschleiche wenn sie vereisen und sich Karten kaufen. "Setzen sie sich", sagte Richter Hoffman.

"Ich werde noch eine Frage stellen", und er befahl mir wieder, mich hinzu setzen. Ich wollte mich gerade hinsetzen und sagte," das ist ein faschistisches Unternehmen," drehte mich um, und setzte mich hin.

Hoffman beruhigte seine Beamten. Er wollte diesmal nicht, daß sie mich wie bei den letzten Malen angriffen. Hoffman vertagte das Gericht und an diesem Nachmittag kam er zurück und las einen Haufen Unsinn vor. Er riß alles aus dem Zusammenhang, und berichtete die Dinge nicht, wie sie tatsächlich passiert waren. Er las einfach den Gerichtsbeschluß vor und sagte, dies war Beleidigung des Gerichtes, und dies war Beleidigung des Gerichtes, und dies war Beleidigung des Gerichtes. Ich Bei jedem dieser Punkte redete ich über mein Recht, mich selbst verteidigen zu können. - Er richtete sich auf in seinem Stühlchen, und fragte mich ob ich mich verteidigen wolle oder für mich sprechen wolle, nachdem er alle diese Sachen von wegen Beleidigung des Gerichtes vorgelesen hatte..

"Ich denke nicht daran, sie um Zeit zu bitten, " antwortete ich ihm.

"Wie lange stecken sie schon schwarze Menschen ins Gefängnis, wie lange schon haben sie Leute verschleppt und ihnen ihre verfassungsmäßigen Rechte verweigert?" Dann setzte ich mich hin.

Er gab mir vier Jahre Gefängnis.Er verurteilte mich zu Unrecht. Er verurteilte mich zu vier Jahren Gefängnis, weil ich meine verfassungsmäßigen Rechte gefordert hatte. Er zog bei mir ein rechtswidriges Verfahren durch, weil er wußte, daß er bei den Geschworenen mit seinen Ansichten nicht durchgekommen wäre. Das ist der wahre Grund. Er versuchte das zu vertuschen, indem er was anderes sagte, aber vier oder fünf Leute des Gerichtes waren wirklich wütend auf ihn. Diese Leute mochten den Richter Hoffman nicht. Ich hab mir sie angesehen, als ich geknebelt war. Hoffman hatte die Geschworenen auch beobachtet. Er wußte was er tat.

Das war es etwa, wie aus dem Prozeß gegen die 'Chikago Acht' einer gegen die 'Chikago Sieben' wurde.

aus Bobby Seale: SEIZE THE TIME

FRANKREICH : DIE ARBEITER SCHLAGEN ZU

BERICHTE DER PROLETARISCHEN LINKE

Renault-Billancourt : "DIE METRO GEHÖRT UNS!" "POMPIDOU, DU WIRST ZAHLEN, NICHT WIR!"

1 1/2 Stunden Schufterei für eine Dauerkarte,das will man uns inzwischen zahlen lassen, damit die Kapitalisten und ihre Kriecher fett werden.
Für die Métro vor und nach 9 Stunden Schufterei,man muß sich wirklich an den Kpf fassen.
Nur um in den Fabriken den Gestank der nicht geleerten Maschinen,die Arbeitsunfälle und ein irres Arbeitstempo ertragen zu müssen,ist man gezwungen eine völlig verrückte Zeit zu verbringen:stehend,eingezwängt, ohne Luft schnappen zu können und an jeder Station durcheinandergeschüttelt.
Wenn man wieder zurückfährt, ist man durch die Schufterei in der Fabrik völlig fertig. Ein oder zwei Kollegen werden immer ohnmächtig.
Diesmal werden wir versuchen,das Recht den Boss z u müssten,billiger zu bekommen.

SO geht das nicht weiter!

Seit der Mitte der Woche machte ein Flugblatt an den Fließbändern und in den Hallen die Runde:
SKLAVEN BEI RENAULT-VI EH IN DER MÉT RO:JET Z T REICHTS!
Parolen bedeckten bereits die Metrostation.Einige Gruppen liefen bereits durch die Sperren ohne zu bezahlen.
Keine Petitionen,kein Gejammer, es gibt nur einen Weg:
WI DERSTAND DURCH DIREKTE AKTIONEN
Montag:man verläßt gemeinsam die Werkstätten und versammelt sich an der Porte Z ola;dort treffen wir Kollegen und Studenten,die gekommen sind,uns zu helfen,an der Spitze tragen wir eine rote Fahne.
Wir reden miteinander,diskutieren, dann versammeln wir uns wieder; an den Schaltern gehen wir vorbei, und die Schaffner geben uns Z eichen,daß sie mit uns einverstanden sind:Ihr macht es richtig! Auf den Bahnsteigen warten wir auf die anderen,die Arbeiter verteilen Flugblätter.Auf morgen!

Nach der Aktion von Montag glaubten die pigs,alles sei nur das Werk einiger Linksradikaler,man brauche nur die Rädelsführer herauszupicken,und alles wäre wieder in Ordnung.
Es ist traurig für die pigs, aber die Arbeiter von Renault sind keine Schafsherde,die Rädelsführer brauchen.

Die Abwiegler der L'Humanitée Rouge(Zentralorgan der französichen ML Partei)hatten Montag diese Theorie von den "Massen, die nur eine Herde Schafe sind", angewandt:sie versammelten heimlich 300 Studenten,gruppierten sie an den Ausgang und ließen sie dann schnell wieder auskneifen.Dabei brüllten sie:"Es lebe der Marxismus-Leninismus!"
Am nächsten Tag waren sich im Betrieb alle einig:"Diese Studenten rissen aus,ehe wir was sagen konnten,dann stiegen sie brav in die Métro und bezahlten; und wenn die Hühnchen von der Polizei kommen,sind wir allein!"

Dienstag und Mittwoch verlassen 400 Arbeiter gemeinsam Renault,eine rote Fahne an der Spitze und rufen:
VOLKSWIDERSTAND GEGEN DIE FAHRPREISERHÖHUNG!
Und nicht mehr nur ein Métrozug,sondern drei oder vier fahren ab mit Leuten,die nicht bez ahlen.
Am Abend organisieren wir einen Demonstrationszug zusammen mit 30 ML Abwieglern;an der Métro stoßen wir auf 50 pigs: die wilde Flucht der Abwiegler führt zunächst zu einer Panik unter den Arbeitern;dann,zusammen mit den Maoisten aus der Fabrik und dem Viertel erzwingen wir den Eigang:vor den Schaltern sehen sich die pigs einer Reihe hocherhobener Knüppel gegenüber.Drei tollkühne pigs wagen sich vor!das ist für uns das Signal,drei oder vier pigs kriegen die Fresse voll,die anderen klettern möglichst schnell die Treppe runter und hauen ab.
In der Métro schwingen wir begeistert die abgenommenen Mützen und Schlagstöcke der pigs und singen die Internationale.Der Fährer der Métro wartet,bis alle eingestiegen sind,wir rufen: ARBEITER VON RENAULT,ARBEITER DER METRO,VEREINIGEN WIR UNS!
Donnerstag,14 Uhr:Die Pigs begriffen,daß sie nicht nur eine kleine Gruppe Linksradikaler zerstreuen müssen;die Arbeiter selber haben es satt,zu bezahlen.
Die pigs ändern ihre Taktik, sie versuchen uns einzuschüchtern, drei Wagen der Garde Mobile fahren unter Sirenengeheul hin und her,sie werden von uns mit den Rufen empfangen:"Die pigs ans Fließband!"An diesem Tag machen schon 500 Arbeiter mit.

Am Schalter treffen wir auf Metropigs.Allgemeines Gelächter. Die pigs versuchen zu schlagen. Wir überrennen sie mit unseren Fäusten,Füßen und Knüppeln.
Das Ergebnis:8 Schläger außer Gefecht.
Morgen werden sich die Arbeiter aus ihren Werkzeugkästen bewaffnen.

ES LEBE DIE DIREKTE AKTION!

Die direkte Aktion hat sich gelohnt!Die pigs,die sie uns hergeschickt haben,wir haben sie jedesmal vertrieben dort, wo wir stark sind,wo sie uns nicht erwarten.Verwirrt die pigs,provoziert sie!
ORGANISIEREN WIR UNSERE SELBSTVERTEIDIGUNG GEGEN DIE FAHRPREISERHÖHUNG IN DEN BETRIEBS-UND BEZ IRKSGRUPPEN!
Die pigs sind abgehauen,als sie unsere Entschlossenheit sahen:sie werden es nicht mehr wagen uns anzugreifen,wenn wir es lernen,uns zu organisieren.

Sie wollten uns einschüchtern,als sie vier Genossen einsperrten.Sie stecken damit ihre Finger nur in ihre eigenen Augen! Wir werden ihre Finger bis zum [illegible]gen in ihre Augen stoßen.
[illegible]PIGS,IHR WERDET AUFS NEUE [illegible]

Die uniformierten pigs haben ihre Prügel bezogen.Die Hühnchen, die sich als Arbeiter verkleidet haben,ebenso.Es bleibt nur noch das Gesindel von der kommunistischen Partei und den Gewerkschaften.
Donnerstag kamen die Gewerkschaftspigs,um die Straße wiederzuerobern.Sie verteilten Flugblätter:

"Die Macht befindet sich in einer verzweifelten Lage.Sie stützt sich auf die Erhöhung der Transporttarife,für die sie verantwortlich ist und schickt aus,was von ihren hauseigenen [illegible]en Gruppen noch übrig ist,um Provokationen zu organisieren,auf die die Polizisten nur ungeduldig warten.

Seit einigen Tagen werden Flugblätter der proletarischen Linken,der Maoisten usw. verteilt, deren Stil durch und durch faschistisch ist.

Diese selbsternannten Revolutionäre sind in Wahrheit Nacheiferer der Banden Hitlers, sie verwüsten alles,was ihnen in den Weg kommt,beschädigen Métrowagen,besudeln die Bänke mit obszönen Inschriften und versuchen so die Arbeiterklasse zu diskreditieren."

Die Bonzen schreien sich an den Mikrofonen heiser,um die Arbeiter um sich zu versammeln, um sie daran zu hindern,mit den Maoisten zur Métro zu gehen. Aber wir würdigen sie nicht eines Blicks.
Eine Gruppe von ihnen rennt hinter uns her und schreit:" Der Faschismus wird nicht durchkommen." sie fogen uns,aber doch sehr aus der Ferne.
Schließlich bleiben sie vor der Métro allein auf dem Bürgersteig stehen und werden von den Arbeitern beschimpft.Sie machen sich schnell aus dem Staub.
Dieses Flugblatt der "Kommunisten" gibt den Ton an:

"Gestern sind acht Arbeiter des Wachdienstes der Métro von 30 Banditen,die eine rote Fahne mit sich führten,mit Knüppeln an ihrem Arbeitsplatz verletzt worden.
Das ist der ernsteste Zwischenfall in einer Reihe von Angriffen seit Montag.Um das zu erreichen mischten sich die Banditen unter die Arbeiter,die in die Métro stiegen,und die wütend darüber waren,16,66 % mehr für ihre Karten zu bezahlen.
Jagt diese faschistischen Provokateure,erlaubt keine Angriffe gegen die Arbeiter,erst das wird unseren Kampf wirksamer machen.
Ohne den Schutz der Polizisten, den diese Banditen genießen, würde Ruhe und Sicherheit bereits wieder herrschen.Jeder wieß,wo die Banditen zu finden sind. Kein Zweifel besteht heute: verkleidet als Studenten,sind es doch Banditen,Hilfstruppen der Polizei."

WIR LASSEN UNS NICHTS MEHR GEFALLEN, WEDER IN DER KANTINE NOCH IN DER METRO!

(Die Betriebskantinen werden von den Gewerkschaften bewirtschaftet)
Sie versuchten die Verteilung unserer Flugblätter in ihren Kantinen zu verhindern,wurden aber schnell von den Arbeitern rausgeschmissen.Man muß schon sagen,sie haben ihren Zeitpunkt schlecht gewählt:sie wollten die Verteilung der Flugblätter gegen die Fahrpreise genau an dem Tag verhindern,als die "Kommunisten",diese neue Bourgeoisie aus dem Fabrikkomitee die Erhöhung der Kantinenpreise an-

WEITER ⟹ S.8

PRIVATEIGENTUM
ENTEIGNEN MACHT SPASS!
KAPITALIST
WIE LANGE? WOLLEN WIR UNS EIGENTLICH DIESE SCHEISS-KAPITALISTISCHEN BESITZVERHÄLTNISSE NOCH BIETEN LASSEN
HA.HA.... ERHOLUNG MACHT WIEDER FIT ZUR ARBEIT
VULGÄRES PACK!
GRRRR!
GRRRR!
KOMMT MIT! WIR SEHEN UNS DAS PRIVATEIGENTUM MAL NÄHER AN!
JUNG-ARBEITER LEHRLINGE SCHÜLER
Agit 883
DEN KAPITALISTEN DORT ANGREIFEN, WO ER ES NICHT ERWARTET!
MATSCH
WER VERÄNDERN WILL... MUSS HANDEN!
VERHALTET EUCH LOCKER IN EIGENTUMS-FRAGEN!
BAUEN WIR AUS DER VERGANGENHEIT BARRIKADEN FÜR DIE ZUKU FT!
AUS ALLEN STADTTEILEN TREFFEN MELDUNGEN ÜBER BESETZUNGEN EIN
ENTFALTEN WIR REVOLUTIONÄRE FANTASIE!

VOM S. 5 WEITER

kündigte.
Aber wir haben genug von diesen Z uhältern,die alle Arbeiterkämpfe zerschlagen,die ihre Hilfe den ausländischen Arbeitern verweigern,die unter ekelhaften Bedingungen leben,von diesen Bonzen,die sich einen Kasten für ihr Zentralkomitee hinsetzen,das über 1 Milliarde Franc kostet.
WIR HABEN ES SATT,DIE BONZEN VOM FABRIKOMITEE ZU MÄSTEN!
Die Serviererinnen haben es satt,unter ekelhaften Arbeitsbedingungen zu arbeiten,ohne sich gegen diese neuen Ausbeuter verteidigen zu können.
Die Preise in der Kantine werden wir selbst bestimmen.Wir alle zusammen bestimmen die Preise!
WIR LASSEN UNS NICHTS MEHR GEFALLEN,NICHT IN DER KANTINE UND NICHT IN DER METRO!
DIE DIREKTE AKTION LOHNT SICH!
Die pigs und die Polizisten von der Gewerkschaft werden uns nicht aufhalten.
Viele junge Arbeiter bezahlen nur noch die Hälfte oder ein Viertel für das,was sie essen: der Widerstand organisiert sich.
Wir fahren fort,für die Metro nichts zu bezahlen,die Erhöhung ist zerschlagen worden. Wenn sie pigs oder Gewerkschaften gegen uns schicken wollen,desto schlimmer für sie.

GEISMAR: WIE MACHEN WIR DIE REVOLUTION?

Wovon man ausgehen muß,ist,daß wir keineswegs dieselbe Konzeption vom Aufstand haben wie die legale Linke.Sie stellt sich i ihn als plötzlichen Umschwung eines schönen Morgens vor:aufgrund einer Situationsanalyse und der Bewegung der Massen wird man vor den Fabriktoren Gewehre verteilen und die Macht ergreifen.Darauf reduzieren die Kommunistische Partei wie die Trotzkisten die Oktoberrevolution:sie führen sie zurück auf einige T Tage des Jahres 1917,o wohl sie sich in Wirklichkeit über viele Jahre erstreckt hat.
Jeder grossen politischen Revolution geht eine Phase voraus, die Saint Just die "Revolution in den Köpfen"nannte,und die w wir die "ideologische Revolution" nennen. In Rußland haben die Revolutionäre die revolutionären Ideen seit Ende des 19.Jahrhunderts verbreitet;in China hat es eine solche Bewgung gegeben, die von 1919 bis 1927 die Auslösung des Bewaffneten Kampfes vorbereitet hat.Zur Zeit sind wir in Frankreich in der Phase der"ideologischen Revolution".

Wir werden nicht eines Tages die Macht ergreifen,indem wir beschließen:" Heute ist der Tag des Aufstandes", und indem wir mit tausend Leuten und tausend Gewehren zum Angriff übergehen. Das Volk wird die Macht ergreifen,aber erst, wenn es Millionen Bewaffneter gibt,die seit Jahren gekämpft haben.Damit eine proletarische Revolution siegreich ist,muß sie vom Volk gemacht werden. Jede Aktion, die nicht dem Bewußtsein und der Kampfbereitschaft der Massen entspricht, ist zum Scheitern verurteilt. Deshalb sind wir keine "Putschisten="Wir versuchen nicht, die Bedingungen für die Machtübernahme in einem Monat vorzubereiten.

Wir sind überzeugt, daß eine Konfrontation zwischen Proletariat und Bourgeoisie zum jetzigen Zeitpunkt nur zu einer blutigen Zerschlagung der proletarischen Kräfte führen muß,zu einer neuen "Kommune".Ein großer Teil der Bourgeoisie wünscht diese Auseinandersetzung, und genau das ist die Falle, in die man nicht gehen darf.

VOLKSGUERRILLA

Wie kann man das vermeiden?
Indem wir einen langen Kampf beginnen, einen Volkskrieg von sehr langer Dauer, in dem das Volk in jeder Etappe des Kampfes die wirkungsvollsten Aktionsformen gegen die bewaffneten Kräfte Kräfte der Bourgeoisie anwendet. Wir meinen, daß in einem modernen Land wie Frankreich die Taktik der Volksguerrilla, die Partisanen-Aktionen - erst unbewaffnet dann bewaffnet - die einzige Möglichkeit ist, die Macht der Bourgeoisie zu erschüttern und schließlich zu besiegen.Das wird Zeit kosten: zehn, zwanzig Jahre, vielleicht mehr.Aber das ist der einzige Weg. Die Lehre aus dem Krieg in Vietnam ist nichts anderes: einem kleinen Volkiet es in dreißig Jahren heldenhaftem Kampf gelungen, dem Imperialismus eine Niederlage zu erteilen. Das ist lang, und der Kampf ist noch nicht zu Ende, aber so macht man eine Revolution. Für uns ist der Kampf der Palästinenser ein weiteres Beispiel von wirkungsvoller revolutionärer Gewalt.
Das Volk wendet längst die Methoden der Volksguerrilla an :
Was ist im Mai geschehen? Die Arbeiter haben gekämpft,ihre F Fabriken besetzt und die Macht erschüttert;dann sind die Vertreter der kommunistischen Gewerkschaft gekommen und haben ihnen gesagt:"Für euch ist jetzt Schluss,die Spezialisten machen das jetzt"Die "Spezialisten", das sind im allgemeinen die Leute mit Krawatte,die seit 20Jahren nicht in der Fabrik gearbeitet haben und die die Arbeiter nicht als zu ihnen gehörig ansehen. Das sind Leute wie Marchais,Séguy, die nicht einmal mehr wissen,was

PROLETAIRES DE TOUS LES PAYS, NATIONS ET PEUPLES OPPRIMES, UNISSEZ-VOUS!

PARISER MAI

eine Fabrik ist,die für die Arbeiter Fremde sind.Das sind die Leute, die mit den Kapitalisten verhandelt haben.Das Ergebnis waren die Verträge von Grenelle: ein Sieg auf dem Papier,eine Niederlage in den Fabriken.Eine Niederlage deshalb,weil der größte Teil der in der Rue de Grenelle zugestandenenVerbesserungen den Arbeitern wieder abgeknöpft wurde durch die Erhöhund der Bandgeschwindigkeiten und Anhebung der Lebenshaltungskosten.
So ist das mit den Fabrikherren: Das,was sie auf der einen Seite zugestehen,verstehen sie,auf der anderen Seite wieder abzuknöpfen. Der beste Beweis dafür ist,daß die großen Gesellschaften Jahresende 69 enorme Gewinne bekannt gegeben haben. Die Lohnabhängigen haben vielleicht nicht alle finanziellen Verbesserungen verloren,die sie in der Grenelle erreicht haben,aber sie haben gewiss nicht die Machtbefugnisse des Kapitalisten und seine Profite angekratzt.
Doch eines hat sich seit Mai 68 geändert:das Klima in den Fabriken.Man atmet nicht mehr dieselbe Luft.Fünf Wochen lang haben die Arbeiter die Fabriken besetzt und sie verteidigt gegen die B Bullen und die "Gelben",die Streikbrecher.Es wehte ein Hauch von Freiheit,der Spuren hinterliess, Hoffnungen neu belebte und die Kampfbereitscheft wieder weckte. Und als die Spezialisten die Wiederaufnahme der Arbeit anordneten,sagten einige "Nein!" zu dem, was sie bereits als Kapitulation verstanden.Zum Beispiel in Flins,wo die Arbeiter,unterstützt von 3000 Studenten,sich gegen ein Expeditionscorps von nahezu 10.000 Mann schlugen,das die Schienen besetzt und die Fabrik umzingelt hatte.Oder in Sochaux,wo am zweitenTag 300 Arbeiter mit ihren Gewehren kamen...In Rennes,wo sich die Angestellten des Postamtes fast einen ganzen Tag lang mit den C.R.S.,paramilitärischen Polizeieinheiten geschlagen haben. Ähnliches passierte an anderen Orten auch.

WIDERSTAND IN DER FABRIK, DEN WOHNUNGEN, ÜBERALL

Hauptereignis des Jahres 1969 nicht die Eroberung des Mondes sondern die Tatsache,dass die CGT,die kommunistische Gewerkschaft,,in bestimmten Fabriken die Initiative verlor.Seit Jharzehnten träumen wir davon, gut,nun ist es passiert.
In Dünkirchen(Dunkerque) ist die C.G.T. zum "Grüppchen" geworden, weil die Maoisten die Unterstützung der Massen gewonnen haben. Woran sehen wir das? Wenn man zum Beispiel in Dünkirchen eime Versammlung abhält, macht man das auf einer Baustelle was in jedem Fall illegal ist.. Oder es sind 350 Arbeiter, die zu dieser Versammlung kommen, wo man nicht von Verhandlungen spricht sondern von Sabotage. Wenn ein Genosse Flugblätter vor der Fabrik verteilt, und Bullen sich auf ihn stürzen, um ihn festzunehmen, genügt es daß er schreit und 300 Arbeiter kommen sofort heraus , um ihn zu verteidigen. Das nennen wir Praxis der Massen!!! Es ist nicht mehr die C.G.T! die die Massen mobilisiert. Die Arbeiter fangen an zusammen mit den Kleinhändlern und Studenten, ihre Aktionen selber zu bestimmen
In der Folge des Mai haben sich zwei Linien klar herausgebildet: die der Kapitulation,d.h. der Verhandlung,die gewerkschaftliche Linie, und die des Widerstands gegen die Unterdrückung in all ihren Formen,selbstverständlich zunächst in der Fabrik,aber auch auf der Strasse,in den Arbeiterwohnheimen,in den Wohnungen,in den Läden,überall. Nach Mai bestand unsere Arbeit darin,diesen Geist des Widerstandes in den Massen zu stärken und weiterzuentwickeln.
Wir glauben,schon grosse Erfolge erzielt zu haben. Warum?
Weil zum ersten Mal die Massen selbst - zumindest ein Teil der Massen,wir stehen erst am Anfang - die Ideologie und die Praxis des Widerstandes übernommen haben.Für uns war das.

Dieser Guerrillakampf nimmt am häufigsten die Form der Produktionssabotage an in den Fabriken. Wenn Sabotagen an den Maschinen und Werkzeugen gemacht werden , ist das Ausdruck des Haßes und der Rache der Arbeiter,eine Antwort Schlag auf Schlag auf das, was die Fabrikleitung "Arbeitsunfälle"nennt ,was aber die Arbeiter als legalisierte Morde verstehen.

BAUT ZELLEN DES WIDERSTANDS

Wir müssen Zellen des Widerstandes aufbauen, die den Kampf fortfortsetzen auch nach Erfüllung der Teilforderungen, um so jeden Waffenstillstand zwischen Arbeitern und Firmenleitung zu verhindern . Widerstand ist ein sehr konkreter Begriff für die Arbeiter. Jeden Tag, vor jedem Akt der Unterdrückung,öffnen sich für ihn zwei Wege: sich zu unterwerfen oder Widerstand zu leisten.

ARBEITER,FRAUEN,KLEINHÄNDLER,KLEINBAUERN. INTELLEKTUELLE:EIN KAMPF

Der Kampf um Lohnerhöhung ist ein lebensnotwendiger Kampf. Wenn der Kampf sich aber auf Loherhöhung konsentriert, bleibt dem Boß immer ein Ausweg: Er erhält sich seinen Profit, in dem er die Bandgeschwindigkeit erhöht , sein Unternehmen vergrößert , modernisiert ,die Mieten in seinen Wohnvierteln erhöht, die Preise erhöht . Damit sich das ändert , muß man den Patron an seinem lebensnotwendigen Nerv treffen, man muß seine Autorität zerbrechen, man muß die Arbeiter im Kampf mit ihren Frauen, mit den Kleinhändlern , den Kleinbauern, den Arbeitern der anderen Fabriken und der intellektuellen Jugend vereinen. Dann wird der Kapitalist in jedem Bereich an der Gurgel gepackt, und er wird einen Rückzug nach dem andern machen..
Unser Kampf ist permanent gegen das Sklavendasein gerichtet, das uns der Kapitalismus aufzwingt.

MACHT DIE BOSSE LÄCHERLICH

Unsere Kampfmethoden sind gewaltsame.Man wirft uns dies vor.Aber nicht wir, sondern die Arbeiter haben die Parole geprägt:"Sperrt eure Patrons ein!"Wir ermutigen die Arbeiter darin und systematisieren diese Form der Aktion, die am besten geeignet ist, die Macht der Kapitalbonzen zu erschüttern.
Wie geschieht eine solche Eine sperrung? Einige hundert Arbeiter versammeln sich auf dem FabrikHof zu einem Treffen,und dann plötzlich stößt eine kleine Gruppe zu dem Büro der Direktion vor und verkündet dem Boß, daß er das Zimmer nicht mehr verlassen darf.Selbstverständlich würde eine solche Aktion scheitern,wenn nicht die andern Arbeiter damit einverstanden wären,wenn nicht auch sie den Boß hassen würden ..
Was passiert im Büro mit dem Boß? Die Arbeiter erzählen: Das erste Mal hat ihm seine Frau zu essen gebracht.Wir aßen alles auf und gaben ihm nur die Knochen.Das zweite Mal haben wir ihn daran gehindert aufs Klo zu gehen und er war gezwungen, in sein Büro zu pissen."
Gut,es gibt Leute ,die das schokiert.Aber warum haben die Arbeiter das getan ?Weil,wenn sie am Fließband sagen:wir möchten pissen gehen,der Chef ihnen antwortet: mach doch in die Hose. Oder ein anderes mal führten die Arbeiter ihren Boß durch die ganze Fabrik mit einem Plakat auf dem Rücken:"Ich wage es meinen Arbeitern 60'000 fr im Monat zu zahlen!
Was bleibt erschreckendes an einem Chef übrig,wenn man ihn pissen gesehen hat?Welche Autorität hat dieser Boß noch für die Arbeiter,wenn die Arbeiter,die ihn rot angemalt durch die Fabrikhallen haben gehen sehen? Ein Boß,den man lächerlich gemacht hat, verliert an Macht..
Und es handelt sich hier nicht um eine sadistische Aktion,um ein Vergnügen oder eine Abreaktion.Es handelt sich um eine zutiefst politische Gewalt..

MAO TSE-TUNG

Den Arbeitsstil der Partei verbessern!

(Rede gehalten in Yenan am 1.Februar 1942. Die Zwischenüberschriften haben wir eingesetzt, damit der Text etwas übersichtlicher wird).

Die Parteischule wird heute eröffnet, und ich wünsche ihr Erfolg.
Ich möchte heute einiges zur Frage des Arbeitsstils unserer Partei sagen.

(DIE AUFGABEN DER PARTEI UND IHRE FEHLER)

Warum muss es eine revolutionäre Partei geben? Es muss eine revolutionäre Partei geben weil wir immer noch Feinde haben. Weiter, es muss nicht nur eine gewöhnliche revolutionäre Partei geben sondern eine kommunistische revolutionäre Partei, denn ohne diese könnten wir den Feind nicht restlos besiegen. Um den Feind zu besiegen müssen unsere Reihen streng ausgerichtet sein, unser Schritt gleich, die Kämpfer und die Waffen gut. Ohne diese Vorbedingungen können wir den Feind nicht niederschlagen.

Welche Probleme gibt es jetzt noch in unserer Partei? Die Generallinie der Partei ist richtig, da gibt es keine offenen Fragen, und auch die Arbeit der Partei hat Erfolge zu verzeichnen. Die Partei zählt hunderttausende von Mitgliedern, die in völliger Einheit mit dem Volke einen erbitterten Entscheidungskampf gegen die Feinde des Volkes führen. Dieser Geist heldenhafter Selbstaufopferung und unsere Erfolge im Dienste des Volkes sind offenkundig und können nicht bezweifelt werden.

Funktionäre und Parteimitglieder, ist eine Frage unserer Einstellung zum Marxismus-Leninismus, der Einstellung aller Genossen im der Partei in ihrer Arbeit. Indem man sie erledigt die Frage des Schulungsstils zusammenfassend, um sie auf die Stufe der Theorie zu heben. Ihr seht doch selbst! Wie viele von uns haben denn auf dem Gebiet der Wirtschaft, des Militärwesens oder der Kultur Theorien gesammelt, die diesen

ermitteln. Das erst sind Theoretiker, wie wir sie wirklich brauchen.

Nun hat das Zentralkomitee unserer Partei beschlossen, unsere Genossen aufzurufen, dass sie es lernen, den Standpunkt, die Auffassungen und die Methoden des Marxismus-Leninismus zu benutzen, um Geschichte, Wirtschaft, Politik, Militärwesen und Kultur einheitlich zu studieren, wobei sie jede Frage auf Grund ausführlicher Untersuchungen Konkret zu analysieren haben, um dann theoretische Schlussfolgerungen zu ziehen. Dieser Pflicht ruht auf unseren Schultern.

Die Genossen in unserer Parteischule dürfen sich nicht damit begnügen, die marxistisch-leninistische Theorie zu lesen. Sie müssen lernen, sie zu beherrschen und anzuwenden; man unterscheidet sie einzig und allein an dem Zweck, sie anzuwenden. Wo jetzt die Genossen nach Prozentsätzen berechnet werden - welche Zensur habt Ihr verdient, wenn Ihr zehntausend Bücher lest, jedes Buch zehn mal, aber unfähig seid, des Gelesene praktisch anzuwenden? Ich wurde sagen, dass ihr nichtsnutzel ein Frozent verdient hättet. Wenn Ihr aber imstande seid, vom Geistesstandpunkt des Marxismus-Leninismus aus ein oder zwei praktische Fragen zu klären, dann habt Ihr eine Ausrechnung verdient, dass Ihr etwas erreicht habt. Und je mehr Fragen Ihr klärt, je wertvoller dann muss es jetzt auch Brauch werden, bei der Beurteilung der Leistungen der Sohüler dasselbe Prinzip zu beachten. In unserer Parteischule wird euer Erfolg. Aber sachte, Genossen. Was ich sage, hat schon etwas wahres an sich.

Was ist Wissen? Seit dem Bestehen der Klassengesellschaft gibt es auf der Welt nur zwei Kategorien von Wissen: das Wissen auf dem Gebiet des Produktionskampfes und das Wissen auf dem Gebiet des Klassenkampfes.

sprüche, sind das doch Theorien, die von ihren Vorfahren bei der Verallgemeinerung deren Erfahrungen im Kampf um die Produktion und im Klassenkampf aufgestellt wurden und es ist durchaus natürlich, dass sich die Studierenden selbst erworbenes Wissen.
Es ist durchaus notig, dass sich die Studenten jenes Wissen aneignen; sie müssen aber im Auge behalten, dass es für sie noch in gewissem Sinne ein einseitiges Wissen ist - es ist wohl von anderen behauptet worden, aber noch nicht von ihnen selbst. Sie müssen wissen, dass es gar nicht sonderlich ist, dass sie von allem wissen zu erwerben, dass es sogar ausgeschlossen ist.

Es Vorgelesen dazu ist die Aufgabe eines Koches, ohne Mahlzeit zu bereiten, schwer. Um etwas Genießbares zustande zu bringen, muss er ohne Kombination von Holz, Kohle, Öl, Salz, Soße und Essig und andere Sachen verwenden. Schon das ist nicht einfach, und eine gute Mahlzeit zu bereiten ist noch schwerer. Vergleichen wir die Arbeit des Koches im Nordwest-Restaurant mit der Arbeit des Koches bei uns zuhause, dann sehen wir einen grossen Unterschied. Klimt man zuviel Feuer, dann brennt das Essen sauer. Essen kochen und Speisen bereiten ist wirklich eine Kunst. Und wie steht es mit dem Buchlesen aus? Wenn ihr tadellos lest, müsst ihr nur drei bis fünf tausend Schriftzeichen kennen; müsst lernen, ein Lexikon zu walzen, ein Buch in die Hand zu nehmen und vom der Öffentlichkeit bald zuerkennen. Denn stokt ihr zurückeen mit dem Kopf und beginnt zu lesen. Eure Bücher können nicht verglauben, ihr könnt sie beliebig auf und zuklappen, das ist die einfach-

RAUSREISSEN! richtig falten! aufschneiden! Weiter im nächsten 883

Es ist unsere Aufgabe, gegen den Subjektivismus zu kämpfen, um den Stil unserer Schulung zu verbessern, gegen das Sektierertum zu kämpfen, um den Stil unserer Parteiarbeit zu berichtigen, gegen den Parteischematismus zu kämpfen, um den Stil unseres Redens und Schreibens zu verbessern.

Wenn wir den Feind besiegen wollen, dann müssen wir die Aufgabe der Berichtigung des Arbeitsstils innerhalb der Partei erfüllen. Der Stil unserer Schulung und der Stil unseres Redens und Schreibens gehören ebenfalls zum Arbeitsstil der Partei. Nur wenn der Arbeitsstil unserer Partei völlig in Ordnung ist, wird das ganze Volk von uns lernen, und alle, die unserer Partei nicht angehören und die ebensolche schlechten Sitten haben, werden, wenn sie nur guten Willens sind, ebenfalls von uns lernen. Sie werden, indem sie ihre Fehler korrigieren, dem ganzen Volk ein Beispiel geben. Sind die Reihen unserer kommunistischen Partei streng ausgerichtet, die Kämpfer und die Waffen gut, dann können wir jeden noch so mächtigen Feind bezwingen.

(DER SUBJEKTIVISMUS)

Nun werde ich über den Subjektivismus sprechen. Subjektivismus ist ein falscher Stil in unserer Schulung; er ist den Marxismus-Leninismus entgegengesetzt und mit der kommunistischen Partei unvereinbar. Was wir brauchen ist ein marxistisch-leninistischer Schulungsstil. Der Schulungsstil, von dem hier die Rede ist, bezieht sich nicht nur auf die Lehranstalten, sondern auf die ganze Partei. Die Frage des Schulungsstils ist eine Frage der Denkweise unserer leitenden Organe, aller unserer

ste Sache der Welt, und viel einfacher, als es für den Koch ist, eine Mahlzeit zu bereiten, und noch viel einfacher, als es für ihn ist, ein Schwein zu schlachten. Er muss das Schwein einfangen - das Schwein kann davonrennen - er fängt es - er schlachtet es - das Schwein quiekt. Ein Buch, das bei auch auf dem Tisch liegt, kann weder davonlaufen noch quieken. Ihr könnt damit verfahren, wie ihr wollt. Gibt es etwas, was einfacher ist? Deshalb rate ich jenen, die nur über Buchwissen verfügen, mit der Praxis aber noch nicht in Berührung gekommen sind, oder die nur geringe praktische Erfahrung haben, sich über ihre eigenen Mängel klarzuwerden und etwas bescheidener aufzutreten.

Wie können Menschen, die nur über Buchwissen verfügen, in Intellektuelle im vollen Sinne des Wortes umgewandelt werden? Die einzige Methode ist, sie praktisch arbeiten zu lassen, damit sie Praktiker werden, die Menschen, die sich mit theoretischer Arbeit befassen, zu veranlassen, wichtige praktische Fragen zu studieren. So kann man zum Ziel kommen.

Manche Leute werden über meine Worte ärgerlich sein und sagen: "Nach deinen Erklärungen war auch Marx kein richtiger Intellektueller." Darauf würde ich antworten, dass es schon stimmt, dass Marx erstens kein Schwein schlachten und zweitens keinen Acker bebauen konnte. Aber er hat an der Revolutionären Bewegung teilgenommen und er hat eine Untersuchung über die Warenproduktion angestellt. Millionen von Menschen haben tagtäglich so ein Ding wie die Ware gesehen und benutzt, aber sich keine

Die einen wie die anderen leiden an Einseitigkeit. Nur ihre Vereinigung kann gute, verhältnismässig vollständige Kenntnisse ergeben.

Aber wenn unsere Arbeiter- und Bauernkader die Theorie studieren, müssen sie zuerst eine Allgemeinbildung erwerben. Andernfalls werden sie sich die Theorie des Marxismus-Leninismus nicht aneignen können. Wenn sie aber eine Allgemeinbildung erworben haben, werden sie jederzeit den Marxismus-Leninismus studieren können. Ich habe in meiner Kindheit keine marxistisch-leninistische Schule besucht, sondern lernte Dinge, wie: "Konfutius sagt: Lernen und ständig üben - ist das nicht erfreulich?". Gerade so habe ich lesen gelernt. Ich habe zum Beispiel die Schriftzeichen für "Studieren" gelernt und kann sie heute zum "studieren" des Marxismus-Leninismus anwenden. Konfuzius liest jetzt sowieso keiner mehr, sondern allgemein bildende Fächer, wie modernes Chinesisch, Geschichte, Geographie und Naturkunde, die, wenn man gut lernt, überall zustatten kommen. Das Zentralkomitee unserer Partei fordert jetzt nachdrücklich von unseren Arbeiter- und Bauernkadern, dass sie sich eine Allgemeinbildung erwerben, weil sie dann die Wissensgebiete Politik, Militärwesen und Ökonomie studieren können. Andernfalls werden diese Kader trotz ihrer reichen Erfahrung die Theorie nicht studieren können.

Hieraus folgt, dass wir im Kampf gegen den Subjektivismus die Menschen beider erwähnten Kategorien dahin bringen müssen, dass sie sich auf dem Gebiet entwickeln, wo sie Mängel haben, und dass sie miteinander verschmelzen. Wer über Buchwissen verfügt, soll sich in praktischer Hinsicht entwik-

Gibt es also in unserer Partei noch Probleme oder nicht? Ich sage, es gibt noch Probleme, in einen gewissen Sinne sogar ziemlich erraste.

Was sind das für Probleme? Es handelt sich darum, dass es in den Köpfen einer Reihe Genossen manches gibt, was nicht ganz korrekt, was nicht ganz einwandfrei zu sein scheint.

Das will heissen, in unserer Schulung, in unserer Parteiarbeit und auch beim Reden und Schreiben gibt es noch einige Abweichungen vom richtigen Arbeitsstil. Wenn wir sagen, in unserer Schulung gibt es Abweichungen vom richtigen Arbeitsstil, so meinen wir damit die Krankheit des Subjektivismus. In der Parteiarbeit bedeutet das die Krankheit des Sektierertums. Beim Reden und Schreiben bedeutet das die Krankheit des Parteischematismus. Diese Abweichungen vom richtigen Arbeitsstil füllen keineswegs den ganzen Himmelsraum wie der Nordwind im Winter. Subjektivismus, Sektierertum und Parteischematismus sind heute nicht mehr der vorherrschende Arbeitsstil, sie sind nur noch eine Art Gegenwind, muffige Zugluft aus den Buakern. Aber es ist nicht gut, dass es in unserer Partei noch solche Luftströmungen gibt. Wir müssen den Keller, aus dem die muffige Luft kommt, ausschütten. Unsere ganze Partei muss daran mitarbeiten, auch unsere Parteischule. Subjektivismus, Sektierertum und Parteischematismus, diese drei widrigen Winde haben ihre historischen Wurzeln; auch wenn sie jetzt in der Partei keinen beherrschenden Platz mehr einnehmen, treiben sie doch noch fortwährend ihr Unwesen und brechen über uns herein; deshalb ist es notwendig, ihnen Widerstand entgegen zu setzen, sie zu studieren, zu analysieren, sie zu erläutern.

dargelegt, dass eine von der Praxis losgelöste Theorie gegenstandslos ist. Eine gegenstandslose Theorie taugt nichts, ist falsch und muss verworfen werden. Wer gern von solch gegenstandslosen Theorien schwätzt, auf den sollte man mit dem Finger zeigen. Der Marxismus-Leninismus ist die richtigste, wissenschaftlichste und revolutionärste Wahrheit, die aus der objektiven Wirklichkeit hervorgegangen ist und sich in der objektiven Wirklichkeit bewährt hat; aber viele, die den Marxismus-Leninismus studieren, betrachten ihn als totes Dogma, behindern dadurch die Entwicklung der Theorie, schaden sich selbst und anderen Genossen.

Wenn andererseits unsere in der Praxis tätigen Genossen ihre Erfahrungen falsch auswerten, können sie auch zu Schaden kommen. Gewiss, solche Leute haben häufig viele Erfahrungen, und das ist sehr wertvoll. Geben sie sich aber mit ihren eigenen Erfahrungen zufrieden, ist das sehr gefährlich. Sie müssen begreifen, dass ihre Kenntnisse vorwiegend auf sinnlicher Erfahrung beruhende oder Teilkenntnisse sind, dass ihnen rationale und umfassende Kenntnisse fehlen, dass ihnen, mit anderen Worten, die Theorie fehlt und folglich ihre Kenntnisse ebenfalls relativ unvollständig sind. Ohne verhältnismässig vollständige Kenntnisse aber kann man die revolutionäre Arbeit nicht gut leisten.

Es gibt also zwei Arten unvollständiger Kenntnisse. Kenntnisse die in fertiger Form aus Büchern bezogen werden, und sogar marxistisch-leninistische Bücher können bei einem Menschen einen hohlen Kopf hinterlassen. Die andere Art von Kenntnissen neigt zu stark zur sinnlichen Wahrnehmung, es fehlt ihr das Rationale und Allgemeine.

Gedanken darüber gemacht. Erst Marx hat dieses Ding allseitig erforscht und von allen Seiten analysiert und hat dabei auch nicht die Nachlässigkeit an den Tag gelegt, mit der wir die "Geschichte der KPdSU(B)" lesen. Er hat die wirkliche Entwicklung der Warenproduktion verfolgt und hat aus dem, was allgemein existiert, eine wahrhaft wissenschaftliche Theorie erarbeitet. Er hat persönlich Untersuchungen über die Natur, die Geschichte und die proletarische Revolutiion angestellt und die entsprechenden Theorien des dialektischen Materialismus, des historischen Materialismus und die Theorie der proletarischen Revolution geschaffen. Daher muss Marx als voller Intellektueller angesehen werden. Er unterschied sich grundlegend von Menschen, die nur Buchwissen haben, dadurch, dass er an einer wirklichen revolutionären Bewegung teilnahm und Untersuchungen und Forschungen durchführte, deren Gegenstand die allumfassende Wirklichkeit war. Eben das ist es, was wir theoretische Arbeit nennen. Bei uns gibt es zahlreiche Genossen, die fähig sind zu lernen, eine solche theoretische Forschungsarbeit zu leisten. In ihrer Mehrheit sind das intelligente und fähige Menschen, die wir schätzen sollen. Aber sie müssen den richtigen Kurs einhalten und dürfen die in der Vergangenheit gemachten Fehler nicht wiederholen. Sie müssen den Dogmatismus verwerfen und dürfen nicht in fertigen Buchformeln steckenbleiben.

Es gibt nur eine richtige Theorie auf der Welt, das ist jene Theorie, die aus der objektiven Wirklichkeit abgeleitet und durch die objektive Wirklichkeit bestätigt ist; nichts anderes kann sich im Sinne des eben Gesagten Theorie nennen. Stalin hat

In den Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften finden diese beiden Wissenskategorien ihren Niederschlag, während die Philosophie die Verallgemeinerung und Zusammenfassung sowohl der Kenntnisse von der Natur als auch der Kenntnisse von der Gesellschaft ist. Gibt es darüber hinaus noch irgendwelche Wissensgebiete? Nein, es gibt keine.

Besehen wir uns nun einmal die Schüler, die ihre Prüfung machen und ihre Schule verlassen, so sind sie völlig isoliert von jeglicher gesellschaftlicher Tätigkeit waren. Wie vorhin es sich mit ihnen? Da arbeitet sich einer durch die Schule bis zur Unterstufe, macht seine Prüfung und gilt dann als Gebildeter. Und trotzdem: erstens kann er keinen mehr besehen, zweitens kann er kein Handwerk, drittens kann er nicht kämpfen, viertens kann er keinen Beruf ausüben, in keinem dieser Bereiche hat er Erfahrung. Er noch irgend ein praktisches Wissen. Er besitzt lediglich Buchwissen. Konnte man so einen für einen vollständigen Intellektuellen halten? Das wäre sonderbar, ich würde ihn allenfalls für einen Halbintellektuellen halten, da sein Wissen ja noch nicht vollständig ist.

Was ist denn ein vertrauenswürdiges vollständiges Wissen? Jedes mehr oder minder vollständige Wissen bildet sich auf zwei Stufen heraus: Die erste Stufe ist die sinnliche Erkenntnis, die zweite die rationale Erkenntnis, wobei die rationale Erkenntnis eine höhere Entwicklungsstufe der sinnlichen Erkenntnis darstellt. Was für ein Wissen ist des Buchwissen der Studenten? Selbst wenn dieses Wissen der Wahrheit ent-

Menen vorzüglichen, die als wissenschaftlich ausgearbeitete, in sich geschlossene Theorien gelten können und nicht als oberflächliches Filmkowerk? Das gilt insbesondere für das Gebiet der Wirtschaftstheorie. Obwohl die Entwicklung des Kapitalismus in China vom Opiumkrieg bis zur Gegenwart bereits ein ganzes Jahrhundert gedauert hat, ist bei uns noch kein einziges wirklich wissenschaftliches Werk erschienen, das mit den Fakten der ökonomischen Entwicklung Chinas im Einklang stünde. Wie konnte man da behaupten, dass das theoretische Niveau beispielsweise hinsichtlich des Studiums der Wirtschaftsprobleme Chinas bereits hoch sei? Können wir sagen, dass es in unserer Partei bereits Wirtschaftsökonomen gibt? Das kann man wahrhaftig nicht behaupten.

Können wir den Ansprüchen erhöhter Theorie zu genügen, nur soll wir wieder Marxismus-Leninismus ist eine Theorie, die Grundlage der Praxis geworden hätten, ist die allgemeine Zusammenfassung der historischen Wirklichkeit und der revolutionären Praxis. Wenn wir diese Theorie nur gelesen haben, sie aber nicht benutzt haben als Grundlage unseres Studiums der historischen und revolutionären Wirklichkeit Chinas, wenn wir keine eigene, besondere Theorie geblidet haben, die den realen Bedürfnissen Chinas entspricht, dann wäre es vermessen, wollten wir uns marxistische Theoretiker nennen. Wenn wir, die wir Mitglieder der Kommunistischen Partei sind, so sehr gewöhnt sind, ohnesiesche Probleme zu sehen,

dass wir sie gar nicht mehr sehen, wenn wir sie jeden Tag vor Augen haben und nichts sehen, wenn wir eine Brille aufsetzen und immer noch nichts sehen, wenn wir nichts sehen als die gesammelten Werke von Marx, Engels, Lenin und Stalin im Bücherregal, dann waren unsere Leistungen an der theoretischen Front überaus armlich. Kann Jemand mit Lenin oder Philosophie auswendig zu lernen nur Imstande ist, die marxistische Ökonomie oder Philosophie auswendig zu lernen und darauf von Kapitel I bis Kapitel X alles Fliessend aufsagen, das gelernte aber absolut nicht anwenden vermag, konnte man ihn dann als marxistischen Theoretiker betrachten? Nein, das kann man nicht. Es wäre wirklich besser, wenn wir wenigstens solche Theoretiker hätten, und wenn einer zehn Lin Lisu, und wenn er jeden Band tausend mal lese, so dass er jeden Satz auswendig daher sagen könnte, so könnte man ihn noch immer nicht als Theoretiker bezeichnen. Was für Theoretiker brauchen wir also? Wir brauchen Theoretiker, die imstande sind, gemäss dem Standpunkt, den Anforderungen und Methoden von Marx, Engels, Lenin und Stalin die in der geschichte und während der Revolution auftretenden praktischen Probleme richtig zu erklären, die imstande sind, die vorgeschedenartigen Fragen der Wirtschaft, der Politik, des Militärwesens und der Kultur zu beleuchten. Solche Theoretiker brauchen wir. Um ein solcher Theoretiker zu werden, muss man lernende sein, das Wesen des Marxismus-Leninismus wirklich zu verstehen, muss man den Standpunkt, die Aufgaben und Methoden des Marxismus-Leninismus erfassen und Marxismus-Leninismus wirklich erlernen. Man muss sie anwenden können, um die praktischen Probleme Chinas grundlich und wissenschaftlich zu analysieren und ihre Entwicklungsgesetze zu

SCHULUNGSTEXT FÜR APO-VIECHER

The "Tiger Cubs" train at a camp in Jordan

EIN ASHBAL DER FATEH ERZÄHLT

—Wie heißt Du?
—Sag mir zerst welchen Namen Du wissen willst ? Wenn Du meinen richtigen Namen meinst, das sage ich Dir von vornherein, den werde ich Dir niemals sagen!
—Und Dein Alter, willst Du das sagen?
—Ich bin 13 Jahre alt, geboren 1956.
—Warum trägst Du an Deiner Brust eine Plakette von Mao tse Tung?
—Um mich immer daran zu erinnern, daß dieser Mann Jahrzehntelang mit der Waffe in der Hand gekämpft hat, um sein Land zu befreien. Und daß wir es wieder machen müssen, wenn wir unser Land befreien wollen.Für mich ist Mao tse Tung das Symbol für all diejenigen, die das Gewehr in die Hand genommen haben, um die Feinde des Volkes zu vernichten. Bei Fateh haben wir gelernt über alle revolutionären Erfahrungen der Welt nachzudenken.
—Was weißt Du von diesen Erfahrungen
—Ich habe alle Broschüren von Fateh durchgearbeitet.
—Seit wann bist Du bei der Fateh?
—Das will ich Dir im Detail erzählen, wie ich schließlich bei Fateh gelandet bin:
Nach dem Agressionskrieg von Juni 1967 und der Niederlage der Arabischen Armeen, habe ich mich ganz alleine in den besetzten Teil von Jordanien aufgemacht. An der Grenze haben mich die israelischen Soldaten aufgehalten und mich gefragt, wohin ich genau gehen wolle. Ich habe ihnen geantwortet, daß ich meine Eltern in ... suchen wolle. Aber sie haben mich nicht passieren lassen. Sie haben mich 3 Tage in Verwahrung genommen, bis sie mich zum Militärgouverneur von Nablus geschickt haben, diese Sau!
Ich sollte Ihm alles sagen, was ich über die Fedayin und über de in Jordanien stationierte Irakische Armee wisse. Natürlich Habe ich ihm erklärt, daß ich nichts zu berichten habe.Da hat er seine Methode geändert und mir ein bißchen Geld angeboten. Ich habe mich geweigert es zu berühren. Nicht nur, daß man mich hat kaufen wollen, obendrein hat man es mit Israelischem Geld tun wollen!
—Aber warst Du zu dieser Zeit bei der Fateh?
—Nein,ein zweites mal haben mich die Israelis in ... aufgefangen und in ein Gefängnis für Jugendliche geworfen.Dort habe ich mit zwei anderen Arabern einen Fluchtplan gemacht,um nach Jordanien zu entkommen. Das hat sehr gut geklappt. Wir haben uns in einem Lastwagen, der nach Jordanien fuhr,versteckt. Aber bevor wir an derdrenze ankamen sind wir aus dem Wagen gestiegen und auf ein arabisches Dorf zugegangen, das nahe am Jordan liegt. Die Bewohner haben uns sehr freundlich aufgenommen und uns zu essen gegeben. Am nächsten Morgen waren wir auf dem Ostufer des Flusses. Aber ich war voll Wut, denn ich hatte mit meinen eigenen Augen gesehen, wie die Zionisten unser Volk behandeln, wie Hunde, ja, wie Hunde. Ich habe gesehen, wie sie die Leute bedrohen, die sich weigern,sich zu ducken. Sie drohen ihnen, ihre Frauen und Töchter zu vergewaltigen. Aber ebenso habe ich gesehen, wie groß die Angst des Feindes vor den Fedayin ist.Und so habe ich mich natürlich entschlossen, auch Fedayin zu werden.
—Und deine Eltern, Vater,? Hast du sie nach ihrer Meinung gefragt
—Ja ! Am Anfang haben sie sich dagegen gewehrt, dann haben sie ihre Meinung geändert. Jetzt arbeiten sie mit uns.
—Wie hast du es gemacht, sie zu überzeugen.Du bist doch sehr jung.
—das war nicht sehr schwierig. Als er mir , wie du jetzt,gesagt hat , daß ich noch sehr jung sei. habe ich ihn geantwortet, daß es bei der Fatah Fedayin in meinem Alter gäbe, daß ich mich sowieso schon in die Liste derAshbal eingetragen hätte,und daß,wenn ich es wieder rückgängig machen wollte,ich eine sehr,sehr große Summe Geld bezahlen müßte.Er ist erst nach einigen Wochen hinter meinen Trick gekommen. In der Zwischenzeit hatten mich meine Genossen bereits ernsthaft agitiert.
—Was wusstest Du von Fateh, bevor Du Mitglied wurdest?
—Ich wusste, daß es eine Organisation von Fedayin war, die kämpfte , um Palästina zu befreien. Ich wusste auch, daß sie dem Feind unseres Volkes das Fürchten lehrte.
—Und heute?
—Heute!Da habe ich eine Menge Sachen gelernt. Zum Beispiel: Daß unsere Organisation mit dem bewaffneten Kampf im Januar 1965 begonnen hat, daß unser erster gefallener Kämpfer Ahmad Moussa war; dass unsere erste Gefangene Fatima Bernawi ist. Ich weiss auch einiges über die Kämpfe, die meine Genossen führen. Und dann gibt es auch noch meine persönnliche Erfahrung.
— Deine persönliche Erfahrung? Willst Du damit sagen, daß Du schon an bewaffneten Aktionen teilgenommen hast?
—Ja! Dreimal.
—Was war Dein erstes Kommando?
Das war in Tall Al-Najjar. Ich war in einer Gruppe, die des Nachts die Stellungen des Feindes angegriffen hat. Wir haben alle Soldaten, die sich dort befanden, vernichtet. Und dieser Kampf hat mich eine Menge verstehen lassen. Hör, was uns passiert ist:
Bevor wir uns zurückzogen, hörten wir eine Stimme, die uns auf arabisch um Hilfe bat. Dann tauchte ein Mann vor uns auf, der die Arme erhob. Das war ein orientalischer Jude. In meinem ganzen Leben werde ich nicht vergessen, was unser Verantwortlicher diesem sagte:
"Du mußt wissen, daß wir ja nicht gegen die Juden kämpfen, sondern gegen den Zionismus, der unser Land besetzt und unser Volk vertrieben hat. Bevor die Engländer kamen, und mit ihnen die Zionisten, haben wir in Frieden miteinander gelebt, Moslems, Juden, Christen...! Kurz, er hat ihm unsere Ideen erklärt, und bevor wir ihn verließen, sagte er zu ihm: "Eines Tages werden sich die Juden uns anschließen, um den Zionismus zu zerschlagen und unser Land zu befreien." Die zweite Sache, die ich gelernt habe, ist persönlicher Natur. Während wir zu unserer Basis zurückkehrten, verlor ich die Spur meiner Genossen. Und wenn der Feind seine Scheinwerfer auf den Fluß richtete , mußte ich mich im Gebüsch oder in Weizengarben verstecken. Ich sah alles, was um mich herum passierte, ohne gesehen zu werden.
—Ich hatte ein paar Kekse, eine kleine Büchse Fleisch,und eine Kürbisflasche. Ein Gewehr auch,wohlgemerkt. Ich war alleine, aber ich habe mich trotzdem drei Tage lang halten können. Das war eine gute Lexion.
—Und Deine zweite Aktion?
—Das war in Oum Al-Watad, zwei Monate nach meiner ersten Aktion. Wir überquerten den Fluß, Machten unseren Angriffsplan, und griffen den Feind an der Stelle an, wo er uns am wenigsten erwartet hatte. Wir waren nur 5 Fedayin, aber wir haben die Stellungen des Feindes völlig vernichten können. Nachdem wir Minen auf dem Weg hinter uns gelegt hatten, haben wir uns ganz schnell zerstreut, so daß, als der Feind versuchte, uns in einen Hinterhalt zu locken, wir es waren, die den Feind vernichteten, mit Granaten und Gewehrsalven. Es gab einen Verwundeten unter uns, den Verantwortlichen.
—Warum muß man Deiner Meinung nach die Kräfte des Feindes vernichten?
—Das ist ganz einfach! wenn man den Feind nicht bei jedem Angriff vernichtet, dann wird er es sein, der uns vernichtet. Besonders, wo er uns in den Rücken schießen kann, wenn wir den Fluß überqueren.
—Und Deine 3. Aktion?
—Dieses mal mußte ich den Kommandanten lange bearbeiten, bis er erlaubte daß ich die Genossen begleiten durfte. Glücklicherweise stimmte er schließlich zu, dennin diesem Gefecht (in Mandassa) ist der Genosse, der die Grinow bediente, gleich in der ersten Stunde verwundet worden.Da ich diese Waffe sehr gut kannte, nahm ich seinen Platz ein.Er blieb hinter mir und hielt mich am Boden fest, während ich schoß. Ich habe eine Batterie von Maschinengewehren vom Kaliber 500 m/m zum Schweigen gebracht.
—Eine persöliche Frage:Warum bist Du Fedayin geworden? Hast Du keine Angst zu sterben?
—Also! Um unser Land zu befreien, müssen wir den nötigen Preis bezahlen, und dieser Preis kann nur unser Blut sein. Für ein Palestinenser ohne Heimat und ohne Freiheitgibt es keinen Unterschied zwischen Leben und Tod.
—Und wenn der Feind nicht tötet? wenn er dich gefangen nimmt, was machst Du dann?
—Unser Feind ist feige. Man muß nicht meinen, daß er mächtig ist.Denn schließlich sind wir die Stärkeren. Sie werden mich nicht gefangen nehmen können. Mit einer Handgranate werde ich sie töten und mich mit ihnen.
—Möchtest Du lieber in Jordanien bleiben, oder in daß besetzte Cis-Jordanien zurückgehen?
—Das hängt von den Bedürfnissen der Revolution ab. Ich glaube, daß ich in Cis-Jordanien meinem Volk sehr dienen kann.
—Wie sind Deine Beziehungen zu den Fedayin der anderen Organisation?
—In den Schützengräben leben, kämpfen und sterben dieKämpfer zusammen.In den Radios ist das etwas anderes! Aber das ist nicht das Wichtigste!
—Was wünschst Du Dir am meisten in Deinem Leben?
—Die Zionistischen Positionen gegen über von Al-Chonna zu zerstören.
—Und ein anderer Wunsch?
—Zu sterben Beim Kampf gegen die Feinde unseres Volkes.
—Möchtest Du bewor wir Schluß machen etwas zu Deinen Genossen sagen?
—Ja, ich sage Ihnen: "Genossen! Kämpft weiter! Siegen oder Sterben!!

Die Jugend ist die aktivste und lebendigste Kraft der Gesellschaft. Sie ist am meisten begierig zu lernen, am wenigsten konservativ im Denken, und dies besonders im Zeitalter des Sozialismus.

KAMPF DEM IMPERIALISMUS UND ZIONISMUS IN DEN METROPOLEN

SOLIDARITÄT MIT DER PALÄSTINENSISCHEN REVOLUTION

OBSERVIERTE AUTOS MIT KENNZEICHEN AUS DER BRD

CW-C 15 GO-Y 15 RZ-CV 16
MA-AN 19 MO-LI 22 BI-JK 23 GL-TV

295 S-EN 333 KN-CT 350 M-WX 357
F-ET 504 HH-MS 415 KI-J 427 KF-U
497 H-HN 515 RE-KN 521 MZ-MZ 522
AH-X 543 KN-AM 562 HB-LP 609
S-MT 696 BI-DT 842 OL-HY 925 HH-VD

32 GU-
GAP-L
S-LU 77
HH-OS 182 (KZ-Mißbr.?)
M-LO 215 (KZ-Mißbr.?)

42 ER-CJ 42 WL-EC 43
F-LN 47 M-EM 52 F-KJ 55
EMD-V 81 GÖ-CJ 93 W-D 154

(Lang) WY 726 (Northe) TU 744 (Dr. Gö
(Ihenboth) LU 746 (Peters) NZ 746 (Schie
MD 752 (World Travel-Reisges.) AT 752
(Pförtsch) JS 756 (Voss) ER 764 (Behe
(wenn) JW 764 (Rasch) LY 766 (Friebel)

(Hellmann) JZ 772 (Höpfner)
U 784 (Daubner) LK 788 (Baum) LK 790
(Viewegen) LD 796 (Lagemann) NL 797
(Goerler) NZ 799 (Lange) EJ 802 (Ruff)
UJ 806 (Ebbecke) KV 816 (Willems) NX

819 (Harks) WP 822 (Reblin) RL 823
(Sand) FL 832 (Barthing) NP 835 (Vo
YA 838 (Giese) DT 842 (Keine Unterl
DT 843 (Kupitzki) TE 861 (Elsner) T
871 (List) LN 881 (Dase) YA 881 (He

BÜRGERKRIEG in FRANKREICH

BÜRGERKRIEG in WEST-BERLIN

WER NICHT OPFER SEIN WILL

MUSS DIE HENKER LIQUIDIEREN

Willkürliche Verhaftungen, willkürliche Hausdurchsuchungen, Verbot von Zeitungen- in Frankreich wie in Deutschland.
Der Terror des Systems tritt überall immer klarer und offenkundiger zutage. Die Unterdrücker schlottern vor Angst, daß wir sie entlarven, daß wir sie massenhaft und erfolgreich bekämpfen, sie wollen die Henker spielen, wir sollen die Opfer sein.

Jean-Paul Sartre: "Die Anzahl der Arbeiter, die entlassen oder von Entlassungen bedroht sind, häufen sich, ebenso die Anzahl der Fälle von Prügelorgien durch Polizisten in Gefängnissen und Polizeizeugwaren, was nach und nach zur Institution der Folter wird. Weiter sind hier die Gastarbeiter, "eingewanderte arbeiter: viele Todesopfer, Brände, schreckliche Arbeitsbedingungen. Diese Arbeiter leben unter grauenvollen Umständen. Ihre Situation ist so prekär, weil man sie jederzeit ausweisen kann. Die Verführen über keine praktischen Mittel sich dagegen zu verteidigen."

Polizeifotografen auf Demonstrationen, mit bis bewaffnete Polizisten bei Razzien; in dieser Schweinerei tritt uns das System entgegen. Die Bullen sind das System, mit ihnen müssen wir uns auseinandersetzen und sie bekämpfen wie die Schweine und Verbrecher, die sie wirklich sind!

Erheblich zu schaften machten der Polizei im vergangenen Jahr Sprengstoffanschläge, Brandstiftungen durch Molotow-Cocktails und anonyme Bombenbedrohungen. So ereigneten sich elf Anschläge, und 181 „Bomben-Attentate" wurden anonym angedroht. Im Jahr zuvor registrierte die Polizei dagegen nur 9x anonyme Bombendrohungen.

Aus Funkwagen zwei MPs gestohlen

Aus einem Streifenwagen des Polizeireviers 296 in Reinickendorf haben unbekannte Täter zwei Maschinenpistolen entwendet. Der Diebstahl wurde gestern morgen bei Schichtwechsel entdeckt. Wie die Kriminalpolizei mitteilte, handelt es sich bei den gestohlenen Maschinenpistolen um Waffen des französischen Fabrikats „Manurhin", Kaliber 9 mm. Die Täter nahmen außerdem zwei Munitionstaschen mit 240 Schuß Munition aus einem verschlossenen Sicherheitsfach des Streifenwagens. Sowohl am Sicherheitsschloß wie auch an den Wagenschlössern wurden keine Beschädigungen festgestellt.

Student bleibt in Haft

sb. Berlin, 9. Juli

In Anbetracht seiner grundsätzlichen Einstellung gegenüber der staatlichen Ordnung würde er im Fall der Freilassung alles tun, um sich der Strafverfolgung zu entziehen! Mit dieser Begründung verwarf das Landgericht eine Haftbeschwerde des 22jährigen Studenten Ulrich Fischer. Der Mann steht im Verdacht, an dem Brandanschlag vom 5. Mai auf das Amerika-Haus beteiligt gewesen zu sein.

Erzieher niedergeschlagen: 22 gingen stiften

Jugendhof-Insassen hatten ein anderes Programm

◆ Unrühmlich von sich reden machte am vergangenen Wochenende wieder einmal der Jugendhof Schlachtensee. Gleich 22 Insassen veranstalteten einen „Tag der offenen Tür" auf ihre Art: Sie türmten.

Zu dem Messenaufgebot kamen aus Jugendhof war es in der Nacht zum Sonntag gekommen. Einige von ihnen waren wegen einer Reihe von Straftaten wegen Diebstahls, Einbruchs und Körperverletzung in Haft. Sie hatten sich während einer Reise [illegible] an den 41jährigen Erzieher Gerhard [illegible] aus Spandau heranmeschlichen. Bevor der Abmarsch der Schulen begann, schlug ihn der Jugendliche einen großen Aschenbecher auf den Kopf. Als der Erzieher benommen zur Seite taumelte, sprangen mehrere andere Jugendliche hinzu und hielten ihn fest. Aus den Taschen des Erziehers stahlen sie den Schlüssel für die Kleiderkammer, zogen sich um und verschwanden.

▶ Zahlreiche Funkstreifen der Polizei suchten nach dem gewaltsamen Ausbruch die Umgebung des Jugendhofes Schlachtensee ab. Sie hatten jedoch keinen Erfolg. Erst einige Stunden später konnten zwei der geflüchteten Jugendlichen in Wilmersdorf angetroffen werden. Im Laufe des Sonntags gelang es dann der Polizei noch drei weitere Ausbrecher wieder nach Schlachtensee zurückzubringen.

1015 Jugendliche festgenommen

KLEINANZEIGEN

Wohngemeinschaft sucht
Wohnung ab 5 - 6 Zimmer
Tel: 3122556 od. 873705

Braut aus Friedenau
sucht Kumpel mit Bauchschmerzen zum Spagettiessen. Ab Mo. alle 3Tage von 22 00 bis 22 15
Am selben Ort wie das letzte mal im Mai.

Genossen in Westdeutschland!
Keine Konsumeinzelbestellungen mehr!
Agitiert mit 883 !
Baut den Vertrieb in euren Städten und Dörfern auf!
Sammelbestellungen!
Schickt Zeitungen, Broschüren und Informationsmaterial!
Schickt Berichte über eure Situation, über Aktionen, die bei euch laufen.
Verkauft in Schulen, Lehrlingsheimen vor den Betrieben!
Bezahlen!!! Wir haben Schulden!
Kontaktschrift:
Felix Alsen 1 Berlin 12
Knesebeckstr.16

MACHT KAPUTT WAS EUCH KAPUTT MACHT

Prominente Gäste: Berlins Regierender mit Frau, Verleger Axel Springer, die Filmdarsteller Eddie Constantine, Uschi Glas und andere. Überschwengliche Worte der Spitzenmanager von Udos Plattenfirma, kabarettistisches Lob der „Stachelschweine", eine temperamentvoll vorgetragene Rede des Verlegers Burda, der dem Star auf publizistische Weise besonders verbunden ist, sowie Vergabe eines goldenen Bambi.

Torten-Brand bei Udos Gala-Party

222 KERZEN brannten, und der gefeierte Star Udo Jürgens schneidet seine Torte an (links). Der Tortenbrand bricht aus (Mitte). Bohrende Hilton-Herren springen hinzu und decken die wohlschmeckende Torte mit weniger wohlschmeckendem Löschschaum ein (rechts).

AUCH EIN KONDITOR KANN KOMMUNISTISCHER REBELL !!!!!!!! SEIN !!!!!!!!

Die Begeisterung ging in Flammen auf

ZOBELMANN 884 SPIEGEL 87

Der österreichische Dorftrottel Udo bleibt ungenießbar. Der Schwachsinn, den er verzapft, ist eines der Resultate einer schwachsinnigen Gesellschaft. Tausende von Rentnern, Witwen und Skinheads jubeln diesem Mutterficker die sauer verdienten Millionen in die Taschen. Aufgebaut von den faschistischen Galgenvögeln Burda und Springer soll Udo den Stress eines mörderischen Alltags erträglicher machen. Auch mit der Berieselungsmusik der Heintjes und Udos bleibt die Fabrik eine Strafanstalt, bleiben die Johnungen Knastzellen und das Geld haben die pigs! Wer sich von Udo 70 einlullen läßt, braucht kein Persil 80: er ist bereits ein Saubermann, der von Duft der großen weiten Welt zum Himmel stinkt. Die heile Welt muß in Flammen aufgehen - früher oder später. Kommando Brian Jones

VERSAUT diesen PIGS den unverdienten "URLAUB"

Der Regierende Bürgermeister Schütz ist bereits mit Familie nach Grindelwald in der Schweiz abgereist, wo er praktisch jeden Urlaub in einem ständig gemieteten Chalet zu verbringen pflegt. Unterwegs machte er noch in Tübing Station, um eine Rede zu halten.

Bürgermeister Neubauer übernimmt die Amtsgeschäfte des Berliner Regierungschefs. Er wird nach Schütz' Rückkehr vom 11. August bis zum 8. September mit Familie auf Syll ausspannen, seinem bevorzugten Urlaubsziel.

Justizsenator Hoppe steuert zum Saufurlaub die dänische Insel Bornholm an. Er reist mit seiner Frau im Auto über Dänemark per Fähre nach Schweden und von dort wieder per Fähre nach Bornholm. Am 30. Juli beginnt der Urlaub und endet am 25. August.

Schulsenator Löffler, Vater zweier schulpflichtiger Kinder, reist heute mit Familie im Auto nach Italien und Jugoslawien ab. Er wird am 15. August zurückerwartet.

Jugendsenator Korber hat sich bei Kärnten entschieden, er bevorzugt das Blödgemq. Heute geht der Reise los, schon am 6. August will er zurück sein, rechtzeitig zur Deutschen Leichtathletikmeisterschaft, die er als das für den Sport zuständige Senatsmitglied nicht versäumen will. Auch Korber hat zwei schulpflichtige Kinder.

STUDIENBRIEF STUDIEN zur PROLETARISCHEN REVOLUTION:
1. "Zur Kritik der zionistischen Theorie und Praxis"
2. Rote Fahne Nr.10
3. "Die imperialistische Mission Israels in Afrika"
(alles erhältlich in Jürgens Buchladen und an der VH)

Postscheckkonto
Berlin-West
Nr. 22 12 56
(H.J. Grune)

IMPRESSUM

verantwortlich:
Redaktionskollektiv 883:
Fritz Teufel, Renate Sami, Andreas Baader, Ulli Fischer, Heinz Brockmann, Gerd Mehrer, Ulrike Meinhof, Michael Baumann, Horst Mahler, Theo Berger, Günter Maschke, Hans Holzbauer, Gudrun Ensslin, Siegfried Hecker und alle Verfolgten und Inhaftierten des PIGSREGIMES

Postanschrift:
Felix Alsen 1 Berlin 12
Knesebeckstraße 16

Öffentliche Redaktionssitzung:
jeden Donnerstag 19 Uhr und jeden Samstag 14 Uhr jeweils in SOZIALPÄDAGOGISCHEN ZENTRUM
Berlin-Charlottenbg., Steinplatz.60, Fabrik